

Ernst Theodor Johann Brückner

Zwo Gelegenheitsreden bey einer Amtsveränderung

Neu-Strelitz: Prenzlau: in der Fürstl. Hofbuchhandlung: gedruckt bei sel. C. G. Nagoczy's Witwe, 1790

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1801265283>

Druck Freier  Zugang



8

ABe VII, 3

097.



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1801265283/phys_0001

DFG

14

Be VII 3
1097

Zwo
Gelegenheitsreden
bey einer
Amtsveränderung

gehalten

von

E. T. J. Brückner,

Prediger zu Neu-Brandenburg in Mecklenburg-Strelitz.



Neu-Strelitz, in der Fürstl. Hofbuchhandlung 1790.

Unvollständig
1872

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker



Abschiedspredigt

gehalten

zu Großen Vielen, Zahren und Möllenstorf
am 2. Sonntage des Advents 1789.

O Gott! laß deine Güte und Liebe
Uns immerdar vor Augen stehn.
Sie stärk' in uns die guten Triebe,
Stets fromm vor Dir einher zu gehn.
Sie tröste uns zur Zeit der Schmerzen,
Sie leite uns zur Zeit des Glücks,
Und sie besieg' in unsern Herzen
Die Furcht des letzten Augenblicks! Amen.



Das ist das letzte mal, daß ich an dieser heiligen Stätte zu meiner geliebten Gemeinde rede. — Oft haben wir uns hier mit einander an Gott getröstet und zum Guten ermuntert; das waren für mein Herz so selige Stunden; aber hinfort werde ich nicht mehr vor euch auftreten, ich soll euch verlassen, und die Zeit meines Abschiedes ist vorhanden.

A 2

Ich

Ich will mich so wichtig nicht machen, es erst lange zu rechtfertigen, daß ich euch verlasse. Denn Ihr, meine Lieben, verliert ja nichts Daben. Meine Stelle wird leichtlich ein Anderer bey euch ersetzen. Also keine Rechtfertigung. Doch damit ihr nicht denkt, ich sey kalt sinnig gegen euch, und damit ja keiner heute mit Unwillen mich höre; so will ich euch jetzt vor Gott drey Versicherungen geben; wo ich euch je wahrhaftig nützlich gewesen, so laßet sie bey euch gelten.

Fürs Erste: Gott ist mein Zeuge, ich verlasse euch ungern. Ihr waret einmal die Meinen, die ich in meinem Herzen hatte, und das werdet ihr bleiben, an welchem Ort der Welt ich auch seyn mag. Und gönnet mir zu guter Letzt die Freude, zu denken, daß ich auch Liebe unter euch gefunden habe.

Fürs zweyte: Gott ist mein Zeuge, ich verlasse euch nicht um zeitlichen Gewinns willen. Wenns wäre, so schänte ich mich nicht, es zu bekennen; denn ich wärd ja mir und meiner Kindern schuldig, es anzunehmen, so Gott mir eine Verbesserung gönnte. Aber jetzt sehe ich nur so viel gewiß vor mir: Brodt und Sorgen — hatte ich hier — werde ich dort haben; und Gott ist überall!

Fürs dritte: Gott ist mein Zeuge, es sind Gründe des Gewissens, die mich zwingen,

gen, diese Gemeinde zu verlassen. Ich habe viel darum bey mir selbst gelitten, ich weigerte mich, mein ganzes Herz widersehte sich der Veränderung; aber es ward nur, wie ein Feuer in meinen Gebeinen, ich fürchtete, Gottes Geduld und Erbarmen zu misbrauchen, wo ich auch diesmal widersünde.

So laßet denn euren Freund im Frieden dahinfahren, wohin ihn sein Verhängniß ruft; und ohne Unwillen, noch mit allem Vertrauen, mit voller Liebe höret heute mein letztes Wort an euch; meine letzten Bitten, Wünsche und Ermahnungen. Laßt sie in euren Herzen unauslöschlich seyn.

Was ich euch zum Abschiede noch zu sagen habe, das liegt alles in jenen Worten Pauli, die wir lesen

Apost. Gesch. 20, 32 :

Nun, lieben Brüder, ich befehle euch Gott, und dem Worte seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen, und zu geben das Erbe, unter allen, die geheiligt werden.

Diese Worte sprach der Apostel Paulus beim Abschiede von den Aeltesten seiner Gemeinde

zu Ephesus, als er nach Jerusalem gehen sollte, von wannen er hernach gefangen nach Rom geführt wurde. Er ließ sie zu sich fordern, und verkündigte ihnen: Sehet, ich weiß, daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet; denn ich fahre hin gen Jerusalem, und weiß nicht, was mir daselbst begegnen wird, außer daß der Geist spricht: Trübsal und Bande warten mein daselbst.

Aber der treue Knecht Jesu war zu allem bereit, achtete auch sein Leben selbst nicht theuer, um seinem Beruf mit Freuden zu vollenden. Noch zum letzten male tröstete er sich mit seinen Freunden an Gottes Gnade und ihrer aller Glauben und Treue. Der große Mann konnte sagen, was selten ein Lehrer sagen darf: Ich bezeuge an diesem heutigen Tage, daß ich rein bin von euer aller Blut! Denn ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündigt hätte allen Rath Gottes von der Seligkeit der Menschen durch Christum. Und es ward viel Weinens unter ihnen allen, darum daß er gesagt hatte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Und noch zu guter Letzt ermahnte er sie mit dringender Liebe, ja allezeit wacker und getrost in ihrem Berufe zu wandeln, und bat sie mit Thränen, ja sein und seiner Liebe nie zu vergessen. Dann kniete er nieder, und betete zum letzten male mit ihnen, und befahl sie der Gnade Gottes.

Dis

Dis sey heute unser Muster und Vorbild,
indem wir von einander Abschied nehmen. Auch
mein letztes Lebwohl an euch sey dies Wort:
Und nun, lieben Brüder, ich befehle euch
Gott und dem Wort seiner Gnade, der da
mächtig ist, euch zu erbauen, und zu geben
das Erbe, unter allen, die geheiligt werden.

Dabey wollen wir denn heute in dieser
unsrer letzten gemeinschaftlichen Andacht

Noch einmal mit einander an Gott
uns freuen und trösten.

Noch einmal zusammen uns er-
wecken und ermuntern zur Gott-
seligkeit, und

Dann den Bund einer ewigen
Freundschaft unter uns schlies-
sen.

* . *

Ich befehle euch Gott und dem Wort
seiner Gnade. Freudig gewiß bin ich vor dem
Herrn, ich habe euch das Wort der Gnade,
den Rath Gottes, rein und richtig verkündigt,
treu und unverfälscht nach der Schrift, ohne
Zusatz von menschlicher Deutung und Weisheit;
ich habe euch nichts anders gelehrt, als jene
heilsamen Worte Jesu Christi, jene Lehren von
A 4 der

der Gottseligkeit, die allen Menschen noth und voll Gotteskraft ist; die habe ich euch gepredigt, ohne mit Wortkriegen und Schulgezänke eure Herzen zu beschweren. Vernehmt es denn noch einmal kürzlich aus meinem Munde, was ich euch bisher gesagt habe.

Das Wort der Gnade Gottes ist dieses: Gott ist mächtig, hat die Einsicht, die Macht und den ernstlichen Willen, euch zu erbauen, euch zu befehren, zu bessern und zu heiligen, und zu geben das Erbe der ewigen Himmelsfreuden, unter allen, die befehret und geheiligt werden. Dis ist eben dasselbe, was Paulus lehrt Tit. 3, 6. 7. Gott hat den heiligen Geist (Erkenntniß und Gaben zu allem Guten) reichlich über uns ausgegossen durch Jesum Christum, unsern Heiland; auf daß wir durch desselben Gnade, gerecht (von Schuld und Strafe der Sünden frey) und Erben des ewigen Lebens würden. Also der kurze Inbegrif der ganzen christlichen Lehre ist dieser: Gott will uns zuvor durch Christum zu verständigen, frommen und guten Menschen machen; dann sollen wir einst durch Christum von Leiden und Tod erlöset, und mit des ewigen Lebens Freuden gesegnet werden. Und dis ist, was ich euch geprediget habe. Gott! wenn ich doch zu meiner Freude denken dürfte, daß ihr diesem Begriff alle so recht verstanden, mit vollem Beyfall zu Herzen genommen hättet; dann wüßte ich gewiß, daß euer aller Christenthum

thum ächt und wahr, und von allen jüdischen und heidnischen Begriffen rein seyn mußte.

Ich habe euch allen Rath Gottes zur Seligkeit verkündigt, die große Lehre von Gott dem Vater, Sohn und heiligen Geiste; einer Lehre so voll Kraft und Segen, so würdig der Gottheit; wer Wahrheit fühlt und ehrt, der kann sie nicht verwerfen; wer Gott und Menschen liebt, der kann sie nicht entbehren. Und das wars, lieben Brüder, das wollte ich immer uns allen so recht lebendig zu empfinden geben.

Denket heute daran, wie wir uns hier oft getröstet haben an Gott, dem Vater, dem Einzigen, dem Herrn über alles, dem Vater unsers Herrn Jesu Christi. Wir hörten die großen Thaten Gottes aus der Vorzeit, wir schauten die Welt an, die Er schuf, die Er regiert, und erstaunten über unser Glück, daß unser Gott so groß und gewaltig ist. Wir Menschen so voll Sehnsucht, glücklich zu seyn, und doch so arm, so ohnmächtig, wissen so wenig, irren so oft! Wir möchten gern recht lange, gern immerfort leben und frölich seyn, und sind so hingefällig, mit Sünde behaftet, mit Mühe und Leiden beladen, dem Tode unterworfen; was könnten wir Elenden wol ausrichten und hoffen? Aber wir haben einen Gott, der ist allmächtig, allwissend, unsterblich, unendlich selig, ewig sich Selbst gleich! Wir haben einen Gott, der ist heilig und gerecht, voll Liebe und Güte, ein

A 1

Herr,

Herr, ein Freund, ein Vater der Menschen!
Was dürsten wir Glücklichen nun nicht hof-
fen?

Wir dachten oft an die unendliche Hoheit Gottes, und an sein volles Recht über uns alle; er thut, was Er will, er wills, so leben wir, er winkt, so sterben wir; ist jemand frölich, so hat es Gott gethan; weinet und klaget irgendwo ein Elender, so hat die Hand des Herrn ihn gerühret. Und Er hasset mit göttlichem Ernst alles böse Wesen, und straft mit allmächtiger Strenge die Uebelthäter. Da bebt unser Herz, wenn wir dis dachten, wir fühlten unser Nichts, manchen schreckte sein Gewissen, der Sichere ward unruhig, der Leichtsinrige hätte es gern nicht geglaubt, und zitterte — und der Fromme selbst betete: Gott sey mir Sünd-
Der gnädig!

Aber wir hörten auch das Wort der Gnade: Gott ist die Liebe! Sein volles Recht an uns gebraucht er nur zu unserm Besten! Allgewaltig ist Gott nur, daß er die Welt segne, Reiche und Arme ernähre und versorge, der Bosheit steure, Recht und Unschuld schütze, den Frommen hoch erfreue, und alle Noth seiner Kinder wende. All sein Thun ist Liebe, alle seine Wege sind Güte. Alle Uebel lenkt er zum Guten, und was die Menschheit jetzt beweint, dafür wird sie ewig seinen Namen preisen. Da ward unser Herz freudig, der Arme wurde
ge-

getroßt, der Bedrängte faßte Muth, die Witt-
wen und Waisen beteten Gott an, und wir
küßten mit Freudenthränen den Vater unser
aller.

Ist mirs denn gelungen an euch, was ich
suchte, meine Lieben? Daß ihr alle ängstliche
Furcht, alle zu menschlichen Begriffe von Gott
ablegen möchtet? Denkt noch wohl Einer von
euch, als fordere Gott Aufwartung von uns,
als müßte und könnte man ihn durch äußerliche
Gaben und Dienste versöhnen? Ihr habt ge-
hört, wer Gott ist: Sein wird nicht von Men-
schenhänden gepflegt, als der jemandes bedürf-
te, vielmehr ist Er selbst, der Leben und Odem
Jedermann allenthalben giebt. Apost. Gesch. 17,
25. Ihr wißet, Gott sieht nicht auf bloß äus-
sere Feier und Ehrendienste, sondern die Schrift
spricht: Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist,
und was der Herr von dir fordert, nemlich Got-
tes Wort halten, und Liebe üben, und demü-
thig seyn vor deinem Gott. Mich. 6, 8.

Ist mirs an euch gelungen, meine Freunde,
daß ihr alles Mißvergnügen über Gottes Wer-
ke und Wege abgelegt habt! Habt ihrs er-
kannt und geglaubt: Armuth ist keine Schan-
de und kein Unglück, sondern gute Fügung Got-
tes, unsre Begierden einzuschränken, uns zur Ar-
beit zu treiben, uns Geduld, Gehorsam und
Entsagung des Eitlen zu lehren? Habt ihrs ein-
gesehen: der fromme Arme kann die edelsten
und

und besten Menschenfreunden eben so gut haben als der Reiche? Nehmt ihrs als Gnade und Wohlthat von Gott an, daß er über uns aussprach: Im Schweiß deines Angesichts sollt du dein Brod essen? denn Arbeit bewahrt vor vielen Sünden und Sorgen, und ist tägliche Uebung im Guten. Erkennt ihrs a's heilsame Gottes-Ordnung, daß ihr Obrigkeiten und Herrschaften unterworfen lebt? denn zügellose Freiheit würde Land und Volk verderben. Aber die Obrigkeit ist Gottes Dienerin, Recht und Friede und gute Sitten zu fördern.

Nun denkt doch wohl keiner von euch mehr, als könnte auch wohl Gott parthenisch, oder hart, oder eigensinnig, oder gegen unsere Noth gleichgültig seyn? Frägt noch wohl jemand von euch, wenns nicht nach seinem Wunsche geht: warum thut Gott also? Sorgen noch wohl einige von euch ängstlich: was werden wir essen und trincken? womit werden wir uns kleiden? Ach warum sind wir nicht alle getrost und fröhlich vor dem Herrn! Wir haben doch alle Einen Vater! Wir glauben ja alle an Einen Gott! Wie oft haben wirs zusammen mit freudiger Rührung erkannt: was Gott thut, das ist wohlgethan! Er thut, er wird thun Dinge, die kein Mensch noch Engel begreift! Er führt alles zu einem Ende, daß Himmel und Erde erstaunen werden!

Hab'

Hab' ichs erreicht, m. Br., was ich suchte, daß ihr allen unchristlichen Haß abgelegt habt gegen Juden und andere Ungläubige? daß ihr allen bündigen Eifer, alles jüdische Verdammnen andrer Menschen verabscheut? Denn wir habens erkannt und geglaubt, daß Gott Vater ist für alle Menschen aus allerley Volk und Glauben unter dem Himmel; Er läßt sein Sonne scheinen über Getaufte und Nichtgetaufte; Er giebt Leben, Speise und Freude dem Christen, dem Juden, und dem Heiden. Sie sind alle sein, nur wir Christen sinds, die zu unserm Glücke dem guten großen Gott am besten kennen, am meisten sein Wohlgefallen erfüllen sollten. Denn wir kennen auch Jesum Christum, der da ist das Ebenbild Gottes Col. 1, 15. und die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde, 1 Joh. 2, 2. durch welchen alle Völker auf Erden sollen gesegnet werden. 1 Mos. 12, 3.

Gedenket heute daran, wie ich euch Jesum Christum gepredigt habe, der da kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 1, 15. Die Sünder selig zu machen! Der größte Gedanke, den je Menschen dachten! Erlösung! die herrlichste That Gottes, die wir kennen, dafür wir Gott mit Freude und Erstaunen anbeten. Gott weiß, wie sehr uns am Herzen lag, euch diese vor allen wichtig zu machen; Gott weiß, wie ich gesorgt und gestrebt habe, dis unendliche Werk Gottes durch Christum euch und euren Kindern faßlich und heil-

heilsam zu machen, so weit es jetzt der Geist des Menschen fassen kann.

Alle Uebel in der Welt wendet Gottes Hand so, daß großes Gute daraus kommen muß. Das größte von allen Uebeln ist die Sünde. Auch das soll zum Guten, zur Ehre Gottes, zum Heil der Welt, gewendet werden. Dazu ist Jesus Christus gesandt; durch Ihn soll Sünde, Elend und Tod also gewendet und verwandelt werden, daß reine Tugend, himmlische Freude, ewiges Leben daraus hervorkomme; das vermochte kein Mensch, kein Bruder kann den andern erlösen; darum ist Er Gottes Sohn, von Gott erzeugt, geheiligt und bevollmächtigt, Luk. 1, 35. Joh. 10, 36. in Ihm wohnt Gott selbst leibhaftig, Joh. 14, 10. 11. er ist ein allmächtiger, allwissender, allgegenwärtiger Helfer. Joh. 17, 2. Joh. 21, 17. Matth. 28, 18. 20. Durch Ihn sollte die Welt erleuchtet, bekehrt und mit Gottes Geist beseligt, die Sünde verfühnt und vergeben, ewiges Heil gestiftet werden; Darum lehrte er das Wort der Wahrheit, Joh. 18, 37. litt und starb für unsre Sünde, Es. 53, 5. und ward gesetzt zum Herrn über alles. Röm. 14. 9.

Wir sind oft so sicher in unsern Sünden. Wollte Gott, ich hätte euch alle zur lebendigen Empfindung gebracht, wie schwach wir von Natur, wie viel, und groß und fürchterlich unsre Sünden sind, wie unentbehrlich uns ein göttliches

cher Helfer und Erlöser ist! Wir hätten keinen
 Gott und keinen Trost, wenn Jesus Christus
 nicht wäre! Ist kein Erlöser, und keine Erlös-
 ung, so können wir an Gott nicht glauben, so
 ist's schrecklich, ein Mensch zu seyn, Apost. Gesch.
 4, 12. Joh. 2, 9. Unsre Sünde würde uns
 ganz verzehren, die Strafen der Sünden wür-
 den uns schwerlich bessern, wol nur immer mehr
 verderben, Verzeiſung und Verstockung, Tod
 und Verdammniß würden uns verschlingen; wä-
 re nicht Jesus Christus mit Gnade und
 Wahrheit, mit dem Worte Gottes, erschienen,
 die Werke des Teufels, Aberglauben, Sünde,
 Elend und Tod, zu zerstören: Joh. 3. 8; und
 hätte er nicht durch seinen Tod uns mit Gott
 verſöhnt. Nun wissen wir: Gott ist die Liebe,
 ist Vater auch im Strafen! Uns müssen auch
 Leiden und Tod zum Besten dienen, unsre zeit-
 liche Trübsal schafft eine ewige Herrlichkeit, Ebr.
 12, 1-11. Röm. 8, 28. 2 Kor. 4, 17. Lie-
 ben Brüder! Erkennt, glaubet ihr dis alle?
 Ist noch Jemand unter euch frech und kühn
 und ohne Gefühl des Gewissens, und achtet
 Jesum Christum nicht? So hat ers nicht ge-
 hört, nicht hören wollen, was wir Andern mit
 Furcht und Freude erkannt und geglaubet ha-
 ben, daß Jesus sey Christus, das Licht, das
 Heil der Welt; wer Ihn verachtet, der ver-
 achtet Gott, der Ihn gesandt hat, Luk. 10, 16.
 Die Freude, die wir Andern an Jesu hatten,
 unsre Freudenthränen, unsre wehmüthige Buße
 vor Gott, dis wird zeugen wider den Veräch-
 ter;

ter; und wenn ihm dereinst um Trost bange ist, wenn sein Gewissen erwacht, wenn er ängstlich wünscht, glauben zu können, dann -- dann hör ihn, o Jesu, und erbarme dich seiner!

Weiche Seelen sind oft zaghaft um ihre Sünde; besonders bey Krankheit, Armut und andern Leiden zittern wir vor dem Zorn des gerechten Richters, unsers Gewissens Angst schreckt uns vom Glauben an Gott zurück. — Selig sind, die um ihre Sünde leidtragen; aber, meine Brüder, es wird doch keiner von euch an Gottes Gnade verzagen? an Gottes Erbarmen verzweifeln? Ich habe euch doch keinen zornigen Gott gepredigt, der Gefallen hätte am Jammer der Elenden. Groß und schwer sind unsre Sünden; aber darum habe ich euch so oft geflehet: Lasset euch nur versöhnen mit Gott! Leget nur den sündlichen, fleischlichen Sinn ab, der Gott immer widerstrebt, werdet Eines Sinnes mit Gott, fasset kindliches Zutrauen zu eurem Vater; denn Gott, Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit Ihm selber. 2 Cor. 5, 19. Unwürdig sind wir freylich vor Gott, Zorn und Strafe haben wir verschuldet; aber ich hab's euch gesagt: bey Gott ist kein menschlicher Zorn voll Grimm und Rache, bey Gott ist viel Vergebung! Jes. 55, 7. Er selbst gab aus Liebe für uns seinen Sohn 1 Joh. 4, 9. 10. So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden ver tilget werden. Ap. Gesch. 3, 19. Freylich ist's ein Großes, daß wir Sün-
der

der Vergebung, den heiligen Geist, Auferstehung, ewiges Leben zu hoffen wagen; aber ihr habts gehört, was Paulus sagt: Hat Gott seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahingegeben; sollte Er uns mit Ihm nicht Alles schenken? Röm. 8, 32. Freylich unsre Noth ist groß und vielfach, kein Mensch kann uns retten, noch unsre Sünde vergüten; Aber es ist auch kein Geringerer, als Gott selbst, der uns ruft: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickten. Matth. 11, 28.

Wir sind oft zu sehr dem eiteln Wesen dieser Welt ergeben, machen daher so groß Aufhebens von zeitlichen Freuden und Leiden, und fürchten uns mit heidnischer Furcht vor dem Tode. Von diesem weltlichen Sinn, von dieser peinlichen Todesfurcht hätte das Wort der Gnade Gottes uns längst heilen sollen. O ihr, die ihr etwa noch an den eiteln Sorgen mit beklemmten Herzen hanget, im Leiden so ungeduldig, vor dem Tode so ängstlich seyd; mit Kummer scheide ich von euch, daß ich euch kein ruhiges Herz, keinen zufriednen Geist habe schaffen können. Warum habt ihrs nicht hören, nicht glauben wollen, was doch hier so manche bekümmerte Seele erquickt hat: Wir leben nicht für diese Erde, für diese wenigen Jahre allein; für die Ewigkeit leben wir! zu göttlichen Freuden sind wir geboren! Unser Leben und Wesen in dieser Welt ist nur die Vorbereitung
 B zum

zum höheren Leben und Wesen in jener Welt. Hoffet ihr allein in diesem Leben auf Gott, so verstimmet ihr seine Gnade, und verachtet Jesum Christum. Die frölichsten Stunden in meinem Amte waren mir immer die, wenn ich euren Kindern die rührende Geschichte Jesu erzählte, wie er lebte — wie er litt und starb — für uns! — wie er auferstand und wieder zu den Seinen kam! O hättet ihr doch alle zu eurer Freude gesehen, wie dabey über die Kinder die mächtige Regung des Geistes Gottes kam! hättet ihr doch alle in ihre fromme Freude mit geweinet! Warum waret ihr zum Theil oft nicht mit gegenwärtig, oder nicht mit andächtig, wenn hier die Kinder unter inniger Anberung Gottes, unter den Freudenthränen ihrer Eltern, zum ewigen Leben eingesegnet wurden? Warum wollte mancher immer lieber seinen weltlichen Sorgen nachgehn, indeß hier die Armen, die Wittwen und Waisen, sich mit uns freuten an dem himmlischen Sinn und Wandel Jesu, sich mit uns trösteten an Jesu Leiden, Tod und Auferstehung? Jesus — so hörten und glaubten wir — Jesus ist den Gang gegangen, den wir Sünder vor Gott gehen sollen; und wir freuten uns, den Gang nun auch zu gehn, den Er gegangen ist; So wie Er, der Sohn Gottes, so sollen auch wir nur eine kurze Zeit auf Erden leben, Gutes lernen und thun, durch Versuchung und Leiden geübt und geläutert werden, und um unserer Sünde willen sterben; dann auferstehen vom Tode, auffahren gen Him-

Himmel, und mit Gott in seinen ewigen Freuden leben.

Nun denn, L. Br., wer unter uns arm, krank, und sonst bekümmertes Herzens ist, bedenket, wie Jesus zu jener Wittwe sprach: Weine nicht! Jetzt sage ich euch dis zum letzten male: Weine nicht, du Armer, Jesus war auch arm, daß du auf ewig an Gottes Freuden reich würdest. Weine nicht, du Kranker, harre ein Kleines, so belebt dich die ewige Gesundheit und Jugend jenes neuen Lebens. Weine nicht, du Bedrängter, auch Jesus hat viel von Lästerern und Frevlern gelitten, daß Er seine Frommen alle auf ewig einst absondern möchte von den Bösen, um sie zu sich in sein Reich zu versamlen. Wer weiß, wie bald der Tod kömmt, der freundliche Bote Gottes, der dich zur Ruhe bringt? Weine nicht, du Sterbender, daß du die lieben Deinen verlassen sollst; klaget nicht trostlos, ihr Wittwen und Waisen, am Sarge eures Vaters: auch Jesus Christus ist gestorben, und auferstanden, und Er sprach: Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Es ist ja so selig, in dem Herrn zu sterben; dann legen wir Sünde und Sorge auf ewig ab, und ruhen von unserer Arbeit, und unsre guten Werke, und unsre frommen Freunde und Kinder, folgen uns nach dorthin, wo Wahrheit und Liebe, Freyheit und Freude wohnet, wo Jesus Christus ist!

B 2

Dis

Das ist das Wort der Gnade Gottes,
das ich euch verkündigt habe.

Doch muß ich bekennen, daß ichs oft nicht ohne Furcht und Sorge gepredigt habe. Denn ich sah oft in der Welt, daß dis göttliche Evangelium schrecklich gemisbraucht ward. Viele vertrösten sich blindlings auf Christum. Leichtsinnig denken sie: Bey Gott ist viel Vergebung; was liegt denn dran, ob man viel sündige? Sorglos trösten sie sich: Christus hat für unsre Sünde abgebußt und genug gethan, also hat es keine Gefahr; und nun leben sie dreist in Sünden hin. Viele lesen und beten, und gehn zu Beicht und Abendmahl, ohne rechten Verstand davon, ohne wahre Erbauung, und doch getrösten sie sich, daß nun jedesmal dadurch alle ihre Sünde vor Gott in Christo versöhnt sey, und so werden sie immer sicherer dabey zu neuen Sünden. Sie behelfen sich mit dem bloß äußerlichen Gottesdienst; durch leere Worte und Geberden, durch Handauslegen, durch Essen und Trinken, wollen sie selig werden, und Gotte den schuldigen Dienst abtragen, daß sie nur nicht nöthig haben, ihrer Sünde zu entsagen, und züchtig, gerecht und gottselig in der Welt zu leben. Sind dergleichen Seelen noch unter euch, L. Br., die so denken und handeln, so sey Gott Richter zwischen mir und euch! Ich bezeuge an dem heutigen Tage vor Gott, daß ich hierinn rein bin von euer aller Blut! Ich habe euch Jesum Chri-

Christum nicht als einen Sündendiener gepredigt!

Gott sey Zeuge zwischen uns: Ich habe euch allen Rath Gottes verkündigt, und also auch die große Lehre von Gott, dem heiligen Geist. Mein ist die Schuld nicht, so es jemand nicht gehört, nicht geachtet hat, was doch die Gemeinde mit mir bekannte: Ich glaube an den heiligen Geist! Ich weiß, ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen, Ebr. 11, 6. ohne die Heiligung wird Niemand den Herrn sehen. Ebr. 12, 14. Wer Christi Sinn nicht hat, der ist nicht sein, Röm. 8, 9. Aber ich weiß auch: Gott, der heilige Geist, Gott selbst ist es, der in uns wirket beides das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen Philipp. 2, 13. Du gerechter Richter, wirst es von meinen Händen nicht fordern, wo dein Name gelästert wird von Leuten, die es von mir gehört haben, die es hätten hören und wissen können, was dein Werk an uns durch Christum ist. Zwo Wohlthaten und Gaben Gottes haben wir durch Jesum: Erstlich den heiligen Geist, daß wir verständige gute Menschen werden, und dann Vergebung der Sünden, daß wir von allen Strafen frey und des Himmels Erben werden. Dis Wort, m. Br. soll euch und mich richten an jenem Tage!

Wie unzählig oft habe ichs wiederholt:
Wer nicht bekehrt sein will, der will auch gar
B 3 nicht

nicht erlöset und selig seyn. Wer nicht von seinen Sünden ablassen will, der will und kann kein Theil an Gottes Gnade und Freude haben. Denn das Werk Gottes an uns in diesem Leben, wo alle seine Gaben und Fügungen hienieden hinzielen, ist das, daß Er uns bessern und heiligen, und so zu des ewigen Lebens reinen Freuden vorbereiten will. Dis Wort soll euch und mich richten an jenem Tage!

O L. Br, das laßt mich nicht von euch fürchten, daß immer noch unter euch Wort und Sakrament abergläubig gemißbraucht, und Gottes Gnade auf Muthwillen gezogen würde. Sonst ginge ich mit Beschämung, mit Angst und großem Kummer von dannen. Das Wort der Gnade Gottes hätte ich hier einigen zum Verderben gepredigt! das Mahl der Ehre und des Segens hätte ich manchem zur Schande und zum Fluche dargereicht! Hinweg mit diesem fürchterlichen Gedanken!

Ich hoffe, ihr glaubet alle mit mir an den heiligen Geist! Von zwey Uebeln wollte ich uns gerne heilen; vom geistlichen Hochmuth, daß ja jeder stets denke: Ich bin noch lange nicht vollkommen genug, ich muß immer noch reiner und besser werden. Und von aller Kleinmüthigkeit, daß getrost jeder sage: Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus; mit Gott will ich aller Versuchung und Sünde widerstehen. Wenn ich euch doch
alle

alle so weit gebracht hätte, daß ihr wüßtet mit vernünftiger Andacht euch selbst zu erbauen! Wenn ich euch doch alle so recht von Herzen zufrieden über Gott und seine Wege zurücklassen könnte, daß ihr jeder seine Schicksale christlich zu eurer Besserung zu nutzen verstündet. Wie freudig würde ich dann von euch Abschied nehmen! Mit getrostem Muthe würde ich dann sagen: Ich befehle euch Gott und dem Worte seiner Gnade, wodurch ihr belehret seyd; Er ist mächtig, euch zu erbauen, Er segne eure Arbeit, die soll euch vor Sünden bewahren und im Guten üben; Er segne euer Gebet, dadurch soll euer Herz stets mehr zu Gott gezogen werden; Er segne euren Fleiß in Gottes Wort, das soll euch stets verständiger und freudiger zum Guten machen; Er segne euer Abendmahl, das soll eure Liebe gegen Jesum Christum stets neu beleben. Ja, der Herr segne durch seinen Geist jeden guten Gedanken eures Herzens, als sein Werk; jede edle That, durch welche ihr immer geübter und fröhlicher im göttlichen Wesen werdet; jede Freude, jedes Leiden eures Lebens, daß Gottes Güte euch mit Dank und Vertrauen beseele, der Ernst Gottes euch zur täglichen Buße demüthige, und ihr also immer näher kommt dem Erbe aller Heiligen, den reinen Freuden Jesu Christi.

Genug habe ich an euch gewonnen, mit Freuden kann ich einst samt euch vor Gott stehn, wosern ihr alle diesen Glauben recht ver-

stehet, freudig glaubet. Ach wenn ich doch immer deutlich und kräftig genug zu euch geredet hätte! Wenn ihr doch alle fleißig gehört, ernstlich bedacht, dankbar bewahrt hättet! So wäre wol keiner unter uns, der noch mit Zweifeln sich quälte, der noch bange und unsicher in seiner Hoffnung wäre! denn unser christlicher Glaube — und das wars, was ich uns immer recht augenscheinlich und fühlbar machen wollte, — unser Glaube ist ja doch wahrlich das Einzige, allerbeste und allergrößte, womit man je Gott ehren und Menschen erfreuen kann. Kein Mensch kann die Herrlichkeit Gottes ganz begreifen. Wir können uns Gott so groß und vollkommen nicht vorstellen, wie Er wirklich ist. Also das beste, das größte, was des Menschen Geist denken kann, das kommt der ewigen Wahrheit am nächsten. Nun wer kann größere Dinge von Gott sagen und hoffen, als uns Jesus gelehrt hat? Unendliche Weisheit, Macht und Güte Gottes, Erlösung von allem Uebel, Reinigung von allen Sünden, ewiges Leben in reiner Tugend und Freude; dis ist doch offenbar das Einzige beste und größte, wer kann Gott je höher ehren? wer kann die Menschheit höher erfreuen? Und unsers Glaubens Lehren sind gar schlechterdings nothwendig und unentbehrlich, wo man je Gott ehren und Menschen erfreuen will. Denn daß Sünde, Trübsal, Tod, des guten Gottes Welt befleckt, das würde uns durchaus an Gott irre machen, und dem Denkenden sein Leben verbittern müssen,

sen, wäre uns nicht durch Jesu Lehre und Geschichte der ganze Rathschluß Gottes eröffnet, wie alles Uebel zum Guten gewendet, und also allen Wünschen der leidenden Menschheit, und dem heiligen Sinne des gerechten Gottes an uns völlige Genüge geschehn soll. Die dis bezweifeln und verspotten, die verstehens nicht; Die armen Verblendeten wissen nicht, was sie thun. Wir habens hier oft miteinander empfunden; Fein Mensch kann größre Dinge denken und lehren, als das herrliche Evangelium, das Jesus Christus den Armen geprediget hat. Lasset uns denn sters Eines Sinnes, freudig und fest, in diesem Glauben bleiben, auf diesen Glauben leben und sterben.

Auf diesen Glauben leben und sterben! Dazu gehört: laßt uns allzeit treu vor Gott auf den Wegen Jesu Christi wandeln, und fleißig seyn in allem Guten. Dazu wollen wir uns heute noch zum letzten male mit einander vor Gott erwecken und ermuntern. Es ist mir, als stürbe ich euch ab, als würde ich durch den Tod von euch abgefordert. Eben so ernsthaft, wie es in der Todesstunde mir einst vor Augen stehen wird, so stehts mir jezt vor Augen, wie ich bisher an euch gehandelt habe, ob ich treu genug gewesen bin, Nutzen gestiftet, Gottseligkeit redlich befördert habe. Seyd ihr während meines Amtes besser und glücklicher geworden? oder schlechter und unglücklicher? Und wie lasse ich euch zurück, als meine Furcht und Besorgnis

schämung, oder als meine Ehre und Freude vor dem Herrn in seiner Zukunft? Das hält mich heute streng und hart mein Gewissen vor, und was meine Seele dabey empfindet, wie mein Herz blutet, wie mein ganzes Wesen aufgeschreckt und erschüttert ist — das kann ich nur dem Klagen, der ins Verborgene siehet!

Habt ihr je meiner Stimme gehorcht, V. Br., so gehorcht heute meiner letzten Bitte! Um des Kammers willen, mit dem ich von euch scheide, um des Gottes willen, der meinen Kummer siehet! Habt ihr aber sonst mein Wort gering geachtet, so bedenket doch heute noch, daß es nicht mein, nicht des schwachen, geringen, sündigen Menschen Wort, sondern Gottes ewiges Gebot und Gesetz war. Höret mich denn jetzt, als einen Sterbenden, der im Ernst des Todes doch gewiß von Herzen redet; als einen Sterbenden, den bekümmerte Liebe und Sorgen des Gewissens dringen, daß er reden muß.

Unser Gott ist so gut! Unfre Bestimmung so groß! Rechtschaffenheit und Tugend gibt so viel süße Freude; auch der Arme lebt ja fröhlich vor Gott, wenn er gerecht und fromm ist. Easer und Untugend bringt so großen Jammer; auch die Reichen und Hohen sind gewiß elend, wenn sie lasterhaft leben. Und Gott, der uns so gern ewiglich segnen will, kann uns nicht segnen, wenn wir nicht auch verständig und gut sind. Und denket, in Leiden und
 Trüb-

Trübsalen, denket, in der letzten bängsten Noth ist uns Trost an Gott, Hülfe von Gott, so höchst nöthig. Darum bitte ich euch in dieser Stunde des Abschiedes, hinfort werde ich euch nicht mehr so bitten und ermahnen: Wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen! Lebe doch hinfort keiner von euch ohne Gott, ohne Glauben und Religion!

Wer der Sünde dienet, wer der Wollust, dem Geiz, dem Hochmuth, dem Zorn und andern Lasteren blind ergeben ist, der lebt ohne Gott, der achtet das Wort der Gnade nicht, mag nicht denken an Gott und Ewigkeit. Ach um eine solche Seele — soll ich denken, daß es deren noch hier unter uns gebe? — um eine solche Seele würde ich große Angst haben: Wie hätte ich sie wohl noch retten sollen? Habe ich den Menschen auch alles gesagt, was zu seinem Frieden diene? Habe ichs auch worinn versehen? auch dis und das versäumt? oder was wars, warum wirkte da kein Bitten und Flehen, kein Ermahnen und Warnen?

Kanns der Betrüger mir einst vorwerfen, daß ich ihn nicht gewarnt habe; darf der Lasterer mich beschuldigen, daß ich ihn zu sehr geschont hätte; wird der Meineidige wider mich auftreten können, daß er die Größe seiner Sünde nicht gekannt habe; habe ich aus Menschenfurcht oder Gefälligkeit geschwiegen: Gott! wenn das wäre, so würde ich einst ein schweres Ende,

Ende, eine fürchterliche Todesstunde haben! O m. Br., zwar weiß ich, daß ich immer sehr Kühn gewesen bin, wenn ich an Gottes Statt zu reden hatte; aber doch ist die Sorgen, die Trauren, die Fürchten um die Seele des Sünders so peinlich, daß ich oft schon die Kühnheit mit Zittern bereut habe, das Amt eines Lehrers übernommen zu haben. Ein solch verlornes Kind! wünschen möchte ich, daß ich einen solchen Menschen nie gesehen, daß er nie zu dieser Gemeinde gehört, nie in diese Kirche gekommen wäre! Denn warum hat sich mein Mund aufgethan, einem solchen das Wort der Gnade Gottes zu predigen? daß seine Schuld vergrößert, der Zorn ihm gehäuft ward auf den Tag des Zorns!

Dastehn werden wir einst zusammen vor Gottes Gericht, und werden Zeugniß geben müssen, ihr von mir und ich von euch; und in der ernstesten Stunde werde ichs hören, ob ich sagen dürfe: Ich bin rein von aller Blut! Ich zittere vor dem Tage; aber das weiß ich: ich habe nicht dazu still geschwiegen, wenn ich irgend Feindseligkeit, Angeberen, Treulosigkeit gegen die Herrschaft, unbilliges Richten und leichtsinnige Ausschweifungen unter euch gewahr ward. Ich habe ernsthaft und sehr dringend geredet gegen den Eigensinn derer, die ihre Kinder nicht zur Schule und zu Gottes Wort anhalten wollten. Ich habe euch den Geiz, den Hochmuth, die Wollust, kurz jedes Laster, in seiner ganzen Gefahr, Plage und Scheußlichkeit vorgestellt. Das
wer-

werdet ihr mir bekennen müssen: ich habe euch vorgelegt Zorn und Liebe, Segen und Fluch, Leben und Tod. Gehört habt ihr aus meinem Munde, die dräuende Warnung Gottes: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt, und mit seinem Herzen von dem Herrn weicher, Jer. 17, 5. Vernommen habt ihrs, was Paulus sagt, und dis Wort müsse dem Leichtsinrigen keine Ruhe lassen: Weder die Hurer und Ehebrecher, noch die Schwelger und Trunkenbolde, noch die Diebe und Betrüger, noch die Lästrer und Verläumder, werden das Reich Gottes ererben, 1 Kor. 6, 9. 10. Gesagt ist es euch, und das wird dem Frevler gewiß in bangen Stunden durch die Seele donnern: Trübsal und Angst über alle Menschen, die da Böses thun. Röm 2, 9.

Das habe ich zu euch geredet, und es war Gottes Wort, dabey wirds bleiben ewiglich! Ach was wolt ich nicht gern gethan, gelitten haben, wenn ich auch nur Eine verlorne Seele gerettet hätte! Dann hätt ich eine Menge meiner eigenen Sünden bedeckt, und hätte Theil an der Freude der Engel Gottes über Sünder, die Buße thun. Jetzt scheid ich von dannen, und kann nichts mehr thun, als jede etwan noch unglückliche Seele Gott und dem Worte seiner Gnade befehlen; Er ist mächtig, auch harte Herzen zu erweichen, und zu retten, was verlorren ist.

Was

Warum betrübst du dich denn, meine Seele, und bist unruhig in mir? Ich weiß ja, es sind auch viele rechtschaffene Christen hier, die Gott lieben und gerne sein Wort halten. Ich weiß, ich hatte an euch eine größtentheils wirklich christliche Gemeinde. Das sah ich nicht etwa bloß daran, daß die meisten von euch fleißig zur Kirche und zum Gnadenmahl Jesu gingen; freylich giebt es wol keine freudige Ansicht, wenn die öffentliche Andachtsübung und das Gedächtniß Jesu verschmähert wird. Der rechtschaffene Christ hat gewiß auch an jeder öffentlichen Gottesverehrung wahres Vergnügen, und weiß göttlichen Segen daraus zu erndten. Es that mir doch immer so herzlich wohl, wenn ich bey der Beichte und sonst beym Gottesdienst ernstliche Aufmerksamkeit bey ihrer vielen spürte, und das Wort zu Trost und Erweckung merklich zu wirken schien. Ich war so froh zu Gott, wenn bey der Feyer des Gedächtnisses Jesu Reiche und Arme, Herr und Unterthan, gern neben einander zu stehen schienen, und ohne frömmelndes Geziere eine wahre Ehrfurcht und Andacht in eurem Betragen sich zeigte. Aber daß ich Christen um mich hatte, das sah ich eigentlich an dem stillen und willigen Fleiße, womit die meisten ihre Arbeit trieben, und an ihrer Fröhlichkeit dabey; das sah ich an der züchtigen Sitte, an der Genügsamkeit und Zufriedenheit, an der vertraulichen Liebe, Eintracht und Fröhlichkeit, die in manchen Häusern herrschten; das sah ich an dem guten Frie-

Frieden und der gefälligen Freundschaft, in welcher Nachbarn mit einander lebten; an der kindlichen Treue und Folgsamkeit, die mancher gegen seine Herrschaft bewies, an der väterlichen Güte, womit die Herrschaften ihrer Leute sich annahmen. Gern wohnte ich unter euch, meine lieben Brüder, wenn ich sah, daß es hier Sitte war, einander in der Noth mit Rath und That beizustehen, den Armen wohlzuthun, die Kranken zu besuchen, ihnen Pflege und Hülfe zu schaffen. Des allen wird euch der Herr der Ewigkeit in Gnaden gedenken an jenem Tage!

Nun denn, ihr Auserwählten Gottes, die ihr gerne, wie Gott, Trost und Freude gebet, seyd mir gesegnet! An euch tröstet sich meine Seele! Ihr machet mir diese Stunde zu einer Stunde heiliger Freuden; an euch werde ich wehmüthig zurückdenken, wenn mirs dort mit meinem Amte gelingt, noch wehmüthiger, wenn mirs dort nicht gelingt. Laßet uns denn heute alle mit einem Sinn, mit einem Glauben vor Gott geloben: unsre stete Sorge soll seyn, immer reiner und besser zu werden. Noch haben wir freylich viel Schwachheit an uns; aber redlich sey doch unser Herz vor dem Herrn, voll treuer Liebe gegen Gott und Menschen. Wer jezt mit uns hier an Gott sich freut, der arbeite, der bete gern, der gebe, helfe, tröste gern, daß Gott an uns gepriesen werde. Wer sich mit uns zur Gemeinde Jesu zählt, der lebe
keusch

Feusch und nüchtern, der suche den Frieden, der vergebe seinem Beleidiger, und thue Gutes seinem Feinde. Wer mit uns das Abendmahl Jesu hielt, der habe Geduld mit seinem Nächsten, schone der Schwachen, suche seine Brüder mit Liebe zu bessern. So haben wirs mit einander von Jesu Christo gelernt.

Wenn ich nun ferne von euch an einem andern Orte meine Laufbahn von neuem anfangen, dann werde ich noch sehr oft an euch zurückdenken, und wie sehr würde mich das in meiner Schwachheit stärken, wie würde ich meinem Gott mit Freudenthränen danken, wenn ich hören sollte, daß in dieser Gemeinde Recht und Wahrheit wohnen, Güte und Treue einander begegnen. Wenn ich denn einst nicht mehr hier bin, so gedenket doch noch oft daran, wie ich euch Gottseligkeit als das nöthigste Gut, als das größte Glück stets gepriesen habe; Man hat dann ein gutes Gewissen, man lebt zufrieden, man freut sich an Gott und seiner herrlichen Welt, man lebt mit guten Menschen in fröhlicher Freundschaft, man ist seines Erbes dort oben gewiß, man hat genug, man erträgt alles, man hoffet alles. Gedenket des, wie ich euch zugerufen habe: Jeder prüfe sich selbst, jeder kenne sein Herz, kämpfe besonders gegen seine Sünde, übe besonders seine Pflicht. Gebet, Wort, Beicht und Abendmahl nützen dir dann erst recht, wenn du sie schießlich auf deinen persönlichen Zustand, auf deines Herzens be-

besondres Bedürfnis anzutwenden weißt. Ihr Eheleute, vergesst nie, wie ich euch gemeinschaftliche Andacht vor Gott, besonders Nachsicht und Geduld gegen einander, im Namen Jesu empfohlen habe, damit euer häusliches Glück vollkommen sey. Ihr Herrschaften, vergesst nie, wie ich euch um väterliche Güte bey der Strenge, und um göttlichen Ernst bey der Nachsicht, gegen eure Dienstleute, an Christi statt gebeten habe, damit sie fröhlich für euch arbeiten mögen, und ihr selbst getrost zu Gott seyd. Ihr Arbeiter und Dienstboten, wenn ich von hinnen geschieden bin, so erinnert euch zu Zeiten meiner, wie ich euch von Gottes wegen, willigen Fleiß und herzliche Treue gegen eure Herrschaft als wahre christliche Freyheit angepriesen habe, damit der Friede Gottes nie von euren Hütten weiche. Eltern, wenn ihr eure Kinder ansehet, so gedenket auch bisweilen an mich, wie ich euch oft ihre unsterbliche Seelen zur christlichen Erziehung, besonders durch euer gutes Exempel, so dringend anempfohlen habe. Kinder, wenn euch eure Eltern gutes thun, so gedenket auch mein, was ich euch oft vom Wohlgefallen Jesu an guten Kindern, und von der Liebe der Eltern gegen euch, als einem Zeichen der Liebe von eurem himmlischen Vater gesagt habe.

Dis war meine letzte Bitte an euch. Verschmähet ihr diese: ach! so beraubet ihr mich eines großen Trostes, den ich bey Bekümmernissen

E

sen

sen in meiner künftigen Arbeit, den ich auf dem Sterbebette noch einst zu haben hofte. Dann würd' ichs Gott im Stillen klagen, daß man zu hart mit mir verfahren sey! Aber bleibet dis mein letztes Wort unter euch im Segen: so habe ich Muth, dem Winke Gottes überall zu folgen, und das vergelt' euch Gott, daß ihr mein Herz erquicket! Ihr seyd mein Trost, meine Ehre und Freude vor dem Herrn in seiner Zukunft!

Und so laßt uns denn auf ewig vor Gott Freunde seyn und bleiben, in gleichem Sinn zu Gott, in gleicher Liebe und Treue gegen einander.

Ihr seyd mein gewesen, und bleibet es in Ewigkeit. Unvergeßlich wird es mir seyn, daß ihr mir anvertrauet waret, daß ich euch und euren Kindern Jesum Christum und das Heil Gottes zu verkündigen hatte. So oft ich Einen von euch irgend wiedersehe, und höre, daß es euch wohl geht, so werde ich mich freuen und Gott preisen. Wo ich irgend Einen von euch finde, daß er unglücklich und elend ist, so werde ich mit in seine Thränen weinen, und werde es nicht lassen können, ihm beizustehn, so gut ich kann. Ja, es sey wo es wolle in der Welt, wo ich irgend Einem von euch je in billigen Dingen dienen und helfen kann; so gönnet mir diese Freude, gönnet mir euer brüderliches Zutrauen, wie ihr sonst gethan habt; ihr habt ein-

einmal ein Recht an mich und meine Treue,
bis mein Auge bricht!

Wenn mirs wohl gehen sollte, so werde ich
noch oft an euch zurückdenken, wie ich so man-
ches Jahr unter euch mit Freuden gearbeitet
habe. Wo ich Leiden und Kummerniß haben
soll, so werdet ihr mir vor Augen stehen, wie
ich unter euch in ländlicher Ruhe, in Friede,
und vergnügter Freundschaft gelebet habe; ei-
nes Jeden werde ich mich namentlich erinnern, an
welchem ich Trost und Freude hier gehabt ha-
be. Wann mir einst meine letzte Stunde kömmt,
dann will ich auch für euch noch zu Gott mit
herzlicher Liebe beten, und hieher zurückdenken,
wo die Gebeine meines Kindes unter euren
Todten ruhen, wo auch ich meine Ruhestätte
schon zu wissen gedachte.

Bleibet ihr denn auch allesamt meine
Freunde. Vergesset meiner nicht! Habe ich
Jemand unter euch beleidigt, habe ich euch ir-
gend womit einen Anstoß gegeben, so laßet das
von nun an auf ewig vergeben und vergessen
seyn. Ich bin auch ein schwacher sündiger
Mensch, Gott sah meine Fehltritte, aber auch
meine Reue und Behmuth. Vergebet mir,
daß Gott euch vergebe. Betet für mich, daß
Gott mir an der neuen Stelle gnädig sey!
Gedenket mein und der Meinigen stets im Be-
sten. Dort wollen wir uns wiedersehn vor dem
Angesichte Jesu Christi, wo er alle gute See-
len

len zum Anschauen seiner Herrlichkeit versamm-
len wird.

Und so lege ich denn nach Gottes Wil-
len hiemit mein Amt nieder, das ich fast neun-
zehn Jahre unter euch geführt habe. Das
Herz blutet mir; ich habe lange vor dieser
Stunde gezittert; doch, Vater Gott! nicht
mein, sondern dein Wille geschehe!

Dank sey dir, o guter Gott! für alle
Gnade, womit du diese Jahre her mich Un-
würdigen zu dem heiligen Amte gestärkt hast.
Preis und Dank dir, o Jesu! für jedes Wort
der Wahrheit, das hier aus meinem Munde
gegangen ist; für jede gute Nahrung, die ich er-
wecken, für jeden Armen, den ich trösten, für
jeden Bekümmerten, den ich erquicken durfte.
Preis und ewiger Dank dir, Geist des Herrn!
für jeden Sünder, den ich vom Sündenschlaf
erwecken, für jeden Schwachen, den ich stärken,
für jeden Sterbenden, dem ich den letzten Kampf
erleichtern konnte.

Dank sey dir, o Gott! für alle Freuden,
und Leiden, womit du mich hier heimgesucht
hast. Hier habe ich die besten und fröhlichsten
Jahre meines Lebens verlebet; aber große Lei-
den des Leibes und der Seele habe ich hier erst
kennen und fürchten gelernt. Hier harrest du
dein Werk an mir; stets unvergeßlich sey mir
dieser Ort, wo deine Hand über mir war; je-
de

de Stelle hier, wo ich gearbeitet, wo ich gebetet, wo ich Gutes gethan und genossen habe, wo ich mit meinen Freunden und Kindern fröhlich war; jede Stelle hier, wo ich gesündigt, gelitten, gegeweint, gezittert, mit dem Tode gerungen habe. Ach laß das nicht vergebens seyn!

Mit Behmuth verlasse ich ins besondere diese Stelle, wo ich so oft das Heil Gottes meinen Brüdern verkündigt habe. Wahrlich, das waren die seligsten Stunden meines Lebens; die finds, die werden mich einst auf dem Sterbette erquicken. Sey mir denn stets heilig, geliebte Stätte, wo ich mich immer am meisten voll Glauben und Liebe gefühlt habe. Stets werde hier kräftig und wahr das gute Wort des Herrn gepredigt; Herr! dein Wort, dies Licht in der Finsterniß, diesen heiligen Trost in Sünde und Jammer, dies göttliche Labsal im Tode, erhalt es dieser Gemeinde immerdar. Bewahre sie vor Aergerniß und Verführung! vor aller Empörung gegen dich, vor aller Feindschaft gegen Brüder, behüte sie, du guter Gott! Vor dem Geist der Spötter deines Wortes, vor den Finsternissen des Aberglaubens und der Schwärmeren, vor dem Verzagen an deiner Hülfe, behüte sie, du guter Gott! Gesegnet sey diese Kirche stets mit treuen Lehrern voll Gottes-Geist und Kraft, gesegnet sey dies Gotteshaus stets mit guten Seelen, die dein Wort hören und bewahren.

Und wer wird hier in dem heiligen Amte mein Nachfolger seyn? Wahrlich, es ist eine mißliche Sache, E. Br., daß ihr euch selbst einen Lehrer wählen sollt. Könnt ihr den Menschen ins Herz schauen? Nahe sich denn keiner, seine Stimme zu geben, er habe denn zuvor Gott angerufen, daß er eure Herzen zu eurem wahren Besten lenke, euch einen Mann zu wählen, der euch sey, wie Jesus Christus, voll Muth und Gewalt über die Herzen, voll Liebe und Treue, selbst bis in Gefahren des Todes. Ja, ihn segne Gott, daß er mehr Nutzen stifte, mehr Liebe, Vertrauen und Freude hier finde, als der jezt mit Wehmuth von euch scheidet.

Unsern Landesfürsten, unter dessen Schutz ich hier dem Hause Gottes diene, segne Du Ihn, Herr aller Herren, mit Ehren und Freuden derer, die du liebst, segne du Sein Haus und Seine Regierung, daß überall Dank und Freuden aus seinen Landen Ihm entgegenkommen.

Die hiesige Guts herrschaft, durch die mir in deinem Namen diese Gemeinden anvertraut waren, schau auf sie, o Gott! mit Liebe und Wohlgefallen; und hat mein Amt und Streben hier irgend gute Frucht getragen, so segne Sie dafür, die mich gerufen.

Die Schulen dieser Gemeinden, die mir so manchen bitteren Kummer, aber auch so man-
che

Die süße Freude gemacht haben, Gottes Auge mache über sie, Licht und Wahrheit erfülle sie, Liebe und Freude vom Geist des Herrn! Ihr, meine lieben Freunde und Gehülften, ihr Schullehrer! Gott gebe euch ein freudiges Herz, und kröne eure Arbeit mit mercklichem Segen. Vollende, Gott! was hier glücklich angefangen ist, laß es bald dahin kommen, daß alle Eltern ihre Kinder gern senden, freudig die Kinder zur Schule eilen, und daß von da her rechter Verstand, christliche Liebe, fromme Fröhlichkeit in alle Familien sich verbreite.

Euch, ihr Kinder! die ich unterrichtet und eingeseget habe, euch neigt sich besonders mein Herz mit Vaterliebe zu. Ihr seydts eigentlich, an denen ich noch am meisten hoffe zu Gottes Preis gewonnen zu haben. Um unsers guten Gottes willen, verderbt mir meine Freude nicht! Gedenket, wie ich Jeden von euch ins besondre mit Thränen ermahnet habe, und diese meine Thränen folgen euch nach Lebenslang, bis ans Grab, bis vor Christi Richterstuhl hin. Hinfort soll ich Keine mehr hier einsegnen; und Gott weiß, ob ich nun je in meinem Leben so selige Stunden wieder haben werde, als ich hatte, wenn ich mit euch vor Gott und euren Vätern stand, alles mit uns voll Freude und Wonne, umher alles mächtiglich angeregt vom Geist des Herrn, in die seligsten Empfindungen des Glaubens und der Liebe ergossen. So segne ich euch denn heute noch einmal, und zum letzten male; der

E 4

Herr

Herr bestätige und vermehre das Gute, was er in euch angefangen hat durch Jesum Christum! Gesegnet sey, wer euch zum Guten weiter führt und erwecket! Gott schrecke den, der euch irre machen und auf den Weg der Sünde führen will!

Und ihr alle, meine liebe unvergeßliche Gemeinde! Habt Dank, ewig Dank für alle Freundschaft und Liebe, die ihr mir und den Meinigen erwiesen. Vergelte euch Gott, was ihr je Gutes an mir und meinem Hause gethan habt. Und nun, lebet wohl, theure Freunde, lebt ewig wohl! Friede und Segen gebe euch Gott in euren Häusern immerdar; er lasse euch Freude an euren Kindern erleben; er stärke euch in allen euren Leiden durch seinen guten Geist; Und eure Armen, eure Kranken, eure Sterbenden, euch alle befehle ich Gott und dem Worte seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen, und zu geben das Erbe, unter allen, die geheiligt werden. Amen.



Am



Antrittspredigt

gehalten

zu Neu-Brandenburg

am ersten Weihnachtstage 1789.

Ehre sey Gott, dem Allerhöchsten, Friede und Segen auf Erden, und den Menschen Freude und Wohlgefallen! Amen.



Nicht ohne Furcht und Bekümmerniß — daß muß ich vor Gott bekennen, ob ich gleich das Werk des Herrn schon mehrere Jahre, und zwar mit Freuden treibe, ob gleich diese Gemeinden groß, und hier der guten Seelen gewiß viele sind — dennoch muß ichs bekennen: Nicht ohne Furcht und Bekümmerniß trete ich hier heute mein heiliges Amt an.

Als ich mich mit den Meinen im Bezirk dieser guten Stadt sah, und nun mein Schicksal überdachte, da lag mir zwar erst der Gedanke schwer auf dem Herzen: Wie wird mirs hier ergehen? was wird hier der Meinigen Schicksal seyn? Aber als ich that, was in der Gemüthsfassung ein Christ thun muß, da ward mir dieser Gedanke ein geringes: wie wird es mir ergehen? Ich bin mit den Meinen nur Eine Familie, wir sind ein Kleines gegen die Vielen, die hier auf meine Liebe und Treue nun ein Recht haben. Jene beiden wichtigen Worte, die diese ganze Welt unter sich getheilt haben, Freude und Leid, habe ich da, wo ich war, schon verstehen gelernt, und weiß, an wen ich glaube!

Aber das wollte weit mehr sagen, wenn bey dieser Veränderung mich tausendmal mein Gewissen frug: Werde ich dieser Gemeinde auch so nützlich werden können, als ich sollte? Da schreckts mich denn, daß es die hohe christliche Religion ist, die ich zu lehren habe, und daß hier der verständigen Christen viele sind, die doch wahrlich nicht wenig von einem Lehrer der christlichen Religion erwarten mögen. Werde ich denn, mit meinem ohnmächtigen guten Willen, hier den Freunden Gottes und meinem eigenen Herzen Genüge thun können? werde ich hier vor Gott bestehn? So frug mich oft, so frägt mich noch mein Herz.

Da

Da war mir um Trost sehr bange. Ich rang viel mit mir selbst, auf der einen Seite, ob ich nicht diesen Ruf ablehnen müßte; auf der andern Seite, ob ich ihn ablehnen dürfte; auf beiden Seiten fürchtete ich den heiligen Ernst Gottes. Nun ist es geschehen, ich bin der Eurige, Ihr seyd die Meinigen. Glehet mir mir zu Gott, es ist eure Sache so wol, als die meine; so vieler redlichen Herzen Gebet wird vor Gott Gnade finden. Betet für mich, daß ich euch rechtes Christenthum lehre, und die heiligen Pflichten des Predigamtes, als ein treuer Nachfolger Jesu Christi erfülle. Solch einmüthiges Gebet, das wird mir Muth geben, euch in allen Fällen redlich und freudig zu dienen, und wird auch der Gemeinde brüderliches Vertrauen und liebevolle Rücksicht gegen mich einflößen.

Und dann werden wir einmüthig am meisten auf die Hauptsache unserer Verbindung sehen; alle unerhebliche Nebendinge werden wir als Nebendinge behandeln, desto mehr aber mit vollem Ernst allein auf den eigentlichen Hauptzweck achten, weswegen ich nunmehr zu eurem Dienst berufen bin; daß wir nemlich im wahren Christenthum uns stets weiter üben und bestärken wollen.

Wir feyern an dem heutigen Feste das Andenken der Geburt unsers Herrn Jesu Christi, der da kommen ist, die Welt mit göttlichen Freu-

Freuden zu trösten und zu segnen. Was empfanden wol jene fromme Hirten, welche des Nachts bey Bethlehem auf dem Felde die Klarheit des Herrn umleuchtete? Aber, Preis sey Gott! mehr noch, als jene, verstehen wir's nun, wie viel die Worte des Engels sagen wollten: Ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird, euch ist heute der Heiland geboren, Christus, der Herr!

Lasset uns denn heute zur Ehre Jesu die beiden größten Wohlthaten betrachten, womit Er bey seinem Wandel hier auf Erden diese Welt gesegnet hat; die beiden großen Stiftungen, die Er zu Gottes Ruhm, und der Menschheit zum Segen, uns bey seinem Hingange hinterlassen hat. Er hat nemlich das Christenthum, und zur Erhaltung und Beförderung desselben, das Predigtamt gestiftet. Das Christenthum und das christliche Lehramt, die sind noch bis auf diesen Tag die beiden Zeichen Gottes, daß der Jesus auf Erden gewesen ist, über dessen Geburt die Engel des Himmels sich freuten, und das Menschengeschlecht glücklich priesen.

Zugleich sind diese Stiftungen Jesu die Hauptsache zwischen uns. Wenn ihr mich und meine Bemühungen künftig recht und billig beurtheilen sollt; wenn ich der Gemeinde durch

durch Gottes Gnade aufs beste nutzen, wenn ich Muth und Gedeihen an euch haben soll: so müssen wir vor allen Dingen wegen unsers Hauptzwecks übereinkommen, in dem richtigen Begriff zusammenstimmen, was Christenthum, und was das christliche Predigtamt sey. Daß ihrer Viele so gleichgültig gegen Religion, Prediger und Gottesdienst sind, das rührt gewiß davon her, daß sie weder die christliche Religion noch das Predigtamt recht kennen. Daß oft Prediger unter vieler Mühe, doch ohne Frucht ihr Amt führen, daß oft einige aus der Gemeinde unglückseliger Weise ein zurückstoßendes Mißtrauen gegen die Religionslehrer haben, das kömmt, neben andern Ursachen, gewiß größtentheils daher, daß noch mancherley irrige Begriffe vom Christenthum und vom Amte eines Predigers im Schwange gehen.

Lasset uns denn jetzt zu unsrer Belehrung eine Betrachtung anstellen, über die Worte Pauli:

2 Kor. 5, 18. 19. 20.

Gott hat uns selber mit Ihm versöhnt durch Jesum Christ, und das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget. Denn Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit Ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu;
und

und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christus statt; denn Gott vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christus statt: Laßet euch versöhnen mit Gott.

* * *

Nach Anleitung dieser Worte des Apostels wollen wir uns heute brüderlich vor Gott mit einander vereinigén

Ueber den richtigen Begriff und den wahren Werth

I. Des Christenthums, und

II. Des christlichen Predigtamts.

Heilige uns, o Jesu! in deiner wahren Religion, denn deine Lehre ist die wahre Religion. Amen.

Also erstlich erwägen wir, was Christenthum, christliche Religion, eigentlich sey. Das beschreibt uns Paulus in den Worten: Gott hat uns mit Ihm selber versöhnet durch Jesum Christ; durch Christum brachte Gott die Menschen von der natürlichen Abneigung zur kindlichen Liebe, von der knechtischen Furcht zum kindlichen

lichen Zutrauen gegen Ihn selbst, als unsern himmlischen Vater, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, schenkte ihnen denn Vergebung der Sünden.

Als Jesus geboren ward, da war die Welt überall noch erfüllt mit Aberglauben und Laster; der meisten Heiden Religion war fast schlechter als gar keine, und auch viele Juden hatten armselige Begriffe. Doch war durch Gottes Veranstaltung die Welt schon vorbereitet, um verständiger und glücklicher zu werden. Und Jesus Christus trat auf unter den Menschen, und gab der Welt bessere Erkenntnisse, löschte durch sein Blut das Verderben der Sünde und die Schrecken des Todes aus, daß nun die Menschen Gott kennen, Gott lieben und verehren lernten, und so die guten Absichten Gottes an uns mächtigen Fortgang gewannen. Durch Christum sind wir mit Gott versöhnt; Er ist der Mittler zwischen Gott und Menschen, der da machte, daß Gott uns alles Gute thun, und der Mensch an Gott sich freuen konnte; Er trat in unsern Stand vor Gott ein; Er lehrte uns, ja er that, und litt, und ward das, was wir Sünder thun, und leiden, und einst werden sollten; dadurch ward die Menschheit mit Gott eines Sinnes; da wir sonst Gott widerstrebten, gehorchen wir Ihm nunmehr; da wir sonst vor Gott uns ängstlich scheuten, hoffen wir nun von Ihm das Beste und Größte; da wir sonst fleischlich und

ir.

irdisch und ungöttlich dächten, nehmen wir nun Gottes Sinn an, und lassen uns seinen ganzen Rathschluß über uns freudig gefallen; da wir sonst Verderben und Verdammniß zu fürchten hätten, freuen wir uns nun darauf und streben eifrig, einst ewig selig zu werden. Und das ist Christenthum; es ist die Versöhnung der Menschen mit Gott, unsre Bekehrung und Heiligung, daß wir Liebe und Zutrauen zu Gott fassen, seinen Absichten willig folgen, und so zur seligen Ewigkeit vorbereitet werden. Christenthum ist der Glaube, das Bestreben, durch Christum fromm und selig zu werden.

Diese Vorstellung nun soll uns bewahren vor allen irrigen Begriffen, die hin und wieder einige vom Christenthum sich machen.

Also erstlich, die Leute irren gar sehr, die ihr ganzes Christenthum darinn setzen, daß sie sich sorglos und blindlings auf Christum vertrusten. Sie denken nie mit Ernst darauf, von ihren gewohnten Untugenden abzulassen, und nach Christi Vorbild und Gottes Gebot zu wandeln; sondern bey allen ihren täglichen, oft groben Sünden, getrösten sie sich täglich des: „Gottes Barmherzigkeit ist groß, Jesus Christus hat für unsre Sünde genug gethan, also hat es keine Gefahr mit meinen Sünden; ich berufe mich auf Christi Blut und Tod, so ist alles verfohnt und vergüet.“ So denken sie, aber dieser Begriff ist schlechterdings dem

wahr

wahren Christenthum entgegen. Denn sagt nicht Christus selbst, Matth. 7, 21: es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr! Herr! ins Himmelreich kommen, sondern die da thun den Willen meines Vaters im Himmel? Und hat Christus etwan gelehrt: Thut, was euch gelüftet, stehlet, betrüget, lästert, brechet die Ehe; nur beruft euch auf Mich, so habt ihr nicht nöthig, Gottes heilige Gebote zu achten? O lieben Brüder, irret euch nicht, Gott lästet sich nicht spotten!

Christus kam in die Welt, wie er selbst sagt Matth. 9, 13, die Sünder zur Buße zu rufen; nicht uns von allem Gehorsam gegen Gott, sondern von der Knechtschaft der Sünden frey zu machen. Joh. 8, 32 34. Erst ist nothwendig, daß wir von Sünden gereinigt, verständige und gute Menschen werden; dann erst können wir frey von Strafen und ewig selig seyn; wie die Schrift sagt: Ein jeglicher, der solche Hofnung zu Ihm hat, der reiniget sich, gleich wie Er auch rein ist, 1 Joh. 3, 3. Zuvor müssen wir durch Jesum Christum den heiligen Geist empfangen haben, ehe wir durch desselben Gnade können gerecht und Erben des ewigen Lebens seyn. Tit. 3, 6. 7. Wer also in Sünden bleiben will, der verschmähe überall die Erlösung Gestorben ist Jesus Christus für meine Sünde; aber eben dieser Jesus sagt auch Matth. 5: selig sind die Sanftmüthigen, denn Sie werden glücklich in der Welt

D

le

leben; selig sind die Barmherzigen, denn Sie werden Barmherzigkeit erlangen; selig sind, die reines Herzens sind, denn Sie werden Gott schauen; selig sind die Friedfertigen, denn Sie werden Gottes Kinder heißen. Wenn ich nun das alles gering achtete, doch zornig, unbarmherzig, unkeusch, zänkisch wäre: wie dürfte ich mich seines Todes getrösten?

Jesus hat sein Blut für uns vergossen zur Vergebung der Sünden; aber sollte mir nicht eben darum auch sein Vorbild desto heiliger seyn, dem wir nachfolgen sollen? Jesus liebte Gott über alles; wer sind wir, wenn wir wenig nach Gott fragen? Jesus verachtete die irdische Herrlichkeit, und trachtete allein nach dem ewigen Gut; was wird aus uns, wenn unser Herz ganz dem zeitlichen Gut und fleischlichen Weien allein dient? Jesus war ein so vollkommener Menschenfreund, sein ganzes Leben ein stetes Wohlthun, auch gegen seine Feinde bewies er Erbarmung; wie dürften lieblose und feindselige Gemüther auf Jesu Blut und Wunden sich vertrösten? Verachten wir sein Exempel, so verachten wir Jesum Christum selbst, und sein Blut, das für uns vergossen ist, schreyt zu Gott über uns um Rache.

Jesus Christus hat die Strafe unsrer Sünde getragen; aber dis in der Absicht, daß wir den großen Ernst Gottes erkennen, und alle Sünden scheuen sollen. Er litt, was wir lei-

den

den sollen, damit wir mit Ehrfurcht und Vertrauen uns dem Rath Gottes und seiner Züchtigung unterwerfen, und durch Leiden und Tod von Sünden gereinigt werden sollen. Darum sagt Paulus Tit. 2, 14: Christus hat sich selbst für uns gegeben, daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte uns zu seinem eigenen Volk, das fleißig wäre in guten Werken. Also Christenthum ist keinesweges ein blindes sorgloses Bertrösten auf Jesu Tod für unsere Sünde.

Serner: Christenthum besteht nicht etwa bloß in gewissen äußerlichen Gottesverehrungen, wodurch Gott versöhnt, unsre Pflicht gegen Ihn abgetragen, und so die Sünde vergütet würde. So denken sich viele die Versöhnung der Welt durch Christum: Christus habe für unsre Sünde abgebußt; und nun dürften wir nur fleißig lesen und beten, welches denn oft gar ohne Verstand und Andacht geschieht; wir dürften nur unsre Feiertage gehörig abwarten, fleißig zu Kirche, Beicht und Abendmahl gehen, welches denn bei Manchem auch nur ein bloß äußerlich Werk ist; wenn das alles beobachtet ist, denken sie, so haben sie das Recht, vor Gott auf Jesu Blut und Tod sich zu berufen.

Wenn man auch oft mit Flachen, Zanken, Lügen, Lästern, Schwelgen und anderm Unrecht sich versündigt, denken sie, so ist's immer
 D 2 ge

genug, wenn man nur zu gehöriger Zeit betet, Gottes Wort hört und liest, und dann täglich Gott seine Sünden abbittet. Wenn sie auch allein dem eiteln Wesen ergeben sind, und Hochmuth, Geiz, Eigensinn sie ganz besessen hat; so ist's immer genug, meinen sie, wenn man nur alle Kirchengebräuche fleißig mitmacht, zur Beichte geht, sich vom Prediger die Hand auflegen, und das heilige Abendmahl reichen läßt: dadurch, glauben sie, würde Gott der schuldige Dienst geleistet, und jedesmal alle Sünde versöhnt.

Die so denken, sind dem jüdischen und heidnischen Aberglauben näher, als dem wahren Christenglauben. Christliche Andachtsübungen bestehen ja eigentlich in guten Gedanken und Regungen des Herzens, und sollen ja hauptsächlich geschehen zur Besserung und Bestärkung im Guten. Beten sollen wir, damit unser Herz immer inniger Gott liebe, immer freudiger ihm gehorche. Gottes Wort hören und lesen sollen wir, damit wir richtige Erkenntniß und immer hellere Begriffe von den großen Absichten Gottes erlangen, und dadurch recht verständige und gute Menschen werden. Das Abendmahl soll durch das feyerliche Gedächtniß Jesu uns zusammen in inniger Gottesverehrung und brüderlicher Menschenliebe vereinen; und die Beichte soll bloß jedem zum Anlaß sich selbst zu prüfen, die Handauflegung vom Prediger soll bloß den wahrhaftig reuevollen Herzen zum Zeichen dienen, daß bey Gott viel Vergebung ist.

Aber

Aber wer solches alles bloß als äußerlich Werk treibt, und dadurch um nichts klüger und frommer wird, des Gottesdienst ist eitel. Die keibliche Übung ist wenig nütze, aber die Gottseligkeit, der herzlich thätige Gehorsam gegen Gott, ist zu allen Dingen nütze, 1 Tim. 4, 8.

Und weiter: Christenthum ist nicht, wie wol einige denken, bloß ein trocknes Wissen und Glauben der christlichen Lehrsätze und der unter uns gangbaren Glaubensmeinungen. Wir haben gehört: der Mensch wird gerecht allein durch den Glauben. Das deuten sich denn einige so: Unsre Seligkeit liegt an meisten daran, daß wir ja alle Glaubenslehren des Christenthums von Gott, dem Vater, Sohn und heiligen Geiste, recht wissen, glauben, bekennen, eifrig behaupten; daß wir ja alle und jede bisher angenommene Auslegungsart annehmen und standhaft vertheidigen; und diese Menschen, indem sie also rechtgläubig sind, und gar für die Rechtgläubigkeit eifern, leben sie doch sorglos dabey in vielen Unrügenden, verlassen, betrügen, bedrücken, verfolgen, ja verdammten ihren Nächsten, und machen sich kein Gewissen darüber, so sehr das auch dem Sinne Jesu zuwider ist; denn, denken sie, der Mensch wird gerecht allein durch den Glauben.

Ja, meine Br., allein durch den Glauben! Aber was ist Glaube? der Glaube ohne Werke ist todt, Jak. 2, 26. Der Glaube ist die völlige

D 3

lige

lige Ergebung in den ganzen Rath und Willen Gottes über uns durch Christum. Ihr seyd meine Freunde, sagt Jesus, so ihr thut, was ich euch gebiete, Joh. 15, 14.

Und was ist der Rath und Wille Gottes über uns? alle jene herrliche Lehren von Gott, dem Vater, Sohn und heiligen Geist, wozu sollen wir die wissen und glauben? Eben dazu nur, damit wir dadurch innerlich erregt und gestärkt werden, uns von der Sünde, die die Menschheit so schändet und quält, unter Gottes Gnade los zu arbeiten. Gottes ewige Vaterliebe wird nur gepredigt, auf daß ich mit meinem Schicksal zufrieden, mit meinem Berufe vergnügt, des Lebens in Gottes herrlicher Welt froh werden möge. Jesus Christus wird mir gepredigt, damit ich über den Sand des eiteln Wesens hinausschauen, und voll von Absichten auf die unendliche Ewigkeit, desto freuer und freudiger hier arbeiten, desto williger jedermann Gutes thun, meine Leiden flüglich nützen, und des Lebens Freuden desto edler schmecken möge. Des heiligen Geistes Kraft und Gnade wird mir verkündigt, damit ich in dem schweren Werke meiner steten Besserung nie verzagen, sondern den guten Muth und Willen, Jesu nachzuahmen, stets gleich lebendig behalten möge.

Also Christenthum ist nicht bloß ein kaltes Glauben an gewisse Lehrsätze; es ist lebendiges Glauben, herzlich gute Gesinnung zu Gott; Chri-

Christenthum ist eigenes freudiges Bestreben, durch Christum fromm und heilig zu werden.

Also endlich irren auch die Leute gar sehr, die sich schon für wirkliche Christen halten, weil sie von einigen groben Lastern rein sind, und einige Tugenden ausüben. Sie meiden aber nicht die Sünden, die ihnen von Natur leicht zu lassen sind, oder woran ihre Umstände sie verhindern. Sie üben nur die Tugenden aus, wozu sie von selbst natürlichen Trieb, oder sonst äußerlich dringende Veranlassung haben. Dazu thut denn der Glaube an Gott und Jesum Christum fast nichts; denn im Gegentheil dienen sie vielen Sünden, die durch Naturell, Erziehung, Gewohnheit und zeitliche Absichten bey ihnen mächtig worden sind. Mancher ist z. E. aus natürlicher Thätigkeit und Ehrliche fleißig und genau in seinen Geschäften, und nützt emsig der Welt; er ist aus natürlicher Gutmüthigkeit und Weichherzigkeit mitleidig und wohlthätig; aber er ist dabey einem unleidlichen Stolge ergeben, und von unbiegsamen Eigensinn, zum heftigen Zorne geneigt, und vermag sich von Wollust und Rache nicht zu enthalten; doch diese großen Fehler alle bemerkt oder achtet er nicht, sucht sie nicht zu bessern, zürnt über jede Erinnerung und Warnung, und spricht sich immer zufrieden durch das Gute, was er an sich hat. Aber das ist ja kein Christenthum, wenn Gottes Wort noch gar nichts an mir gebessert hat, wenn ich noch

D. 4

ganz

ganz so bin und bleiben will, wie ich vom
Fleisch geboren ward, gut und böse, so wie es
meine Naturart mit sich bringt.

Christenthum ist, wie Paulus es ausdrückt,
die Versöhnung der Menschen mit Gott, inner-
liche Besserung unsers Sinnes, äußerliche Hei-
ligung unsers Wandels, daß wir so immer mehr
mit Gott eines Sinnes, und zum künftigen
Genuß seiner reinen Freuden vorbereitet wer-
den.

Gott war in Christo; was Jesus redete
und that, das redete und that Gott durch Ihn.
Also müssen wir auf Jesum ein volles unbe-
gränztes Vertrauen setzen; Er ist unser Gott
und Herr, der uns selig macht. Wir nehmen
seine ganze Lehre als wahr und göttlich an, wir
ergeben uns willig und folgiam der ganzen Ab-
sicht, die Er, unser Gott und Herr, mit uns
hat.

Und was hat Gott für Absichten mit uns?
Was sollte durch Christum an uns geschehen?
Gott war in Christo, und versöhnte die
Welt mit Ihm selber. So lange wir der
Sünde dienen, widerstreben wir Gott, und müs-
sen gestraft werden, und können nicht anders
als elend seyn, und Gott kann uns das Gute
nicht thun, das Er nach seiner Liebe uns thun
wollte. Also muß der Mensch bekehrt, geheiligt
und mit Gott eines Sinnes werden. Aber
oh.

ohne kindliches Vertrauen auf Gott ist keine Bekehrung und Heiligung möglich, und ohne richtige Erkenntniß kann kein Vertrauen statt finden. Darum brachte uns Jesus Christus von Gott das Licht der rechten Erkenntniß Gottes und seines Willens, um uns von Aberglauben, Unwissenheit und Irrthum zu erlösen, damit wir wüßten, was Gott an uns thun will, und was wir thun sollen, um selig zu werden. Und um uns völlig alle bannen Zweifel und alle ängstliche Furcht zu benehmen, uns mit dem freudigsten Vertrauen auf Gott zu befeelen, trat Jesus Selbst in unsern Stand vor Gott ein, und nahm die ganze Last eines sündigen Menschen auf sich; Er lebte so, wie wir leben sollen, es erging Ihm so, wie es uns ergehen soll, Er litt unsre Leiden, starb unsers Todes, büßte für unsre Sünde, und erstand vom Tode, und fuhr gen Himmel, und hat jetzt, als Herr der Welt, stets sein Werk an aller Menschen Seelen auf Erden und im Himmel. Dadurch wollte er aller Menschen Herzen gewinnen, daß wir mit kindlichem Vertrauen auf Gott, dem allen uns willig unterwerfen möchten, was zur Reinigung von Sünden und Ablegung des fleischlichen Wesens an uns geschehen muß. Denn so wie Jesus, sollen wir in dem kurzen Erdeleben fleißig Gutes lernen, thun und schaffen, und im Gehorsam gegen Gott, in Verleugnung der Welt und der Lüste uns üben; so wie Jesus, sollen wir durch Versuchung und Anfechtung im Guten geübt und gestärkt werden,

D 5

den, leiden und sterben für unsre Sünde, zur Züchtigung und Besserung, und endlichen Entledigung von dem thierischen Wesen. Die nun dis alles von ganzem Herzen sich gefallen lassen, und diese Vorbereitung aufs ewige Leben mit rechtem Ernste treiben, die haben Glauben an Christum, die werden mit Gott versöhnt und in Liebe vereinigt, wie Kinder mit ihrem Vater.

Und die haben nun an Gott den Trost: Gott rechnet ihnen ihre Sünden nicht zu. So wenig wirs auch verdienen, oder verdienen können; so sehr wir auch der Strafen Gottes schuldig sind; so wenig wir auch im Stande sind, unsre geschehene Sünden vor Gott zu vergüten; und so mancherley Unglück und Elend durch unsre Sünde auch schon wirklich über uns gekommen ist: so soll doch denen, die mit Gott sich versöhnen lassen, alle Sünde durch Jesum Christum vergeben seyn, die Strafe der Sünde soll nach und nach sich mindern, soll uns zum Nutzen dienen, endlich gar aufhören; wir sollen, wie Jesus, auferstehen vom Tode; dann ist Sünde, Elend, Tod auf ewig ausgelöscht und vertilget, wir leben so in reiner Tugend, so in ewiger Freude vor Gott, als ob wir nie gesündigt hätten. Und damit uns unsere Unwürdigkeit nicht bange machen, aber auch kein Mensch vor Gott sich rühmen soll; so wissen wir: dis thut Gott an uns aus Gnaden, Jesu Christo zu Ehren und zu Liebe, weil

weil Der um unserwillen Gott so vollkommen gehorsam ward, bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz für der Welt Sünde. So vergilt der gerechte Gott den vollkommenen Gehorsam Jesu; Ihm zu Ehren heiligt Er uns Unwürdige, Ihm zu Liebe hält Er uns unsere Schwachheit zu gute, bis Er uns zur Vollkommenheit bringet. So handelt Gott an uns ganz nach Recht und Güte, so geschieht dem heiligen und gerechten Sinne Gottes an uns volle Genüge.

Wer nun dis fest glaubet, und dieser großen Absicht Gottes mit Ehrfurcht und Freude willig entgegen kömmt, allermeist nachstrebet, der ist ein wahrer Christ. Also Christenthum ist — freylich nicht schon jetzt vollkommene Tugend, nicht schon ganz unbeslecktes Gewissen, freylich nicht schon jetzt vollständige Glückseligkeit, sondern — Christenthum ist die lebendige Hoffnung, das Bestreben, das unaufhörliche redliche Bestreben, durch Jesum Christum fromm und selig zu werden. Dann können wir sagen:

Wir glauben an Gott, den Vater; weil wir von Gott, unserm Schöpfer, nur das Beste, das allergrößte, was an Menschen geschehen kann, sicher mit Geduld und Demuth erwarten.

Wir glauben an Jesum Christum, den Sohn Gottes; weil wir hoffen, daß Gott durch Chri-

Christum alle Sünde vergeben, alles Elend wegtilgen, die Todten erwecken, und uns ein ewiges Leben geben wolle.

Wir glauben an Gott, den heiligen Geist; denn wir wissen, wer selig werden will, der muß auch göttlich gesinnet werden, und dazu hilft und leitet uns Gott selbst, und freudig auf seinen Einfluß wollen wir unsern Kampf gegen die Sünde kämpfen, bis uns der Tod zur Ruhe Gottes bringt.

Also das heißt Religion haben, ein Christ seyn, wenn ich voll Hoffnung und Sehnsucht, durch Christum von allem Uebel frey und ewig glücklich zu werden, nun auch lebenslang strebe, ein so verständiger und guter Mensch, Gott und Christo so ähnlich zu werden, als es mir irgend in dieser Welt möglich ist.

Was thun denn nun wol die, die das Christenthum verschmähen, und den gläubigen Christen verspotten? Ach! sie kennen's nicht, sie kennen diesen Segen der Menschheit nicht. Denn unmöglich können sie's doch sich selbst und der Menschheit mißgönnen, daß wir nicht zu unserm Glücke sollten klug und tugendhaft werden? Unmöglich kann ein vernünftiger Mensch das verhöhnen, daß wir uns bestreben, Gott so hoch zu ehren, von Gott so groß, erhaben und würdig zu denken, als es des Menschen Geist nur erreichen kann? Das wird doch kein Edelgesinnter

ter können lächerlich finden, daß für jede Plage der Menschheit nun Rath und Hülfe da ist, daß für jedes Elend, für den, der gesündigt hat, für den Armen, Kranken, Bedrängten, Sterbenden, nun genugsamer Trost da ist, daß jede wahre Tugend, die zum Glücke der Welt nöthig ist, nun eine so starke Stütze hat, und daß nun der Mensch in Stand gesetzt ist, aufs beste, wie's möglich ist, seines Erdelebens froh zu werden? Das beste Mittel zu dem allen ist das Christenthum, und das sieht, wer's sehen will, offenbar genug an allen rechtschaffenen Christen. O die das noch verachten, laßt uns die armen Betrogenen bedauern, und für sie beten: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! Wir aber wollen uns einmüthig bestreben, dis wahrhaftige Christenthum, durch Gottes Gnade, stets unter uns zu erhalten und allermest zu befördern.

Und wenn wir denn nun von Christenthum selbst einerley richtigen Begriff haben, so werden wir uns nun auch fürs zweyte mit wenigen Worten über den richtigen Begriff und wahren Werth des christlichen Predigtamtes vereinigen können.

Paulus nennt es das Amt der Versöhnung, das die Versöhnung prediget; nämlich das Predigtamt, welches ich nun an diesen Gemeinden führen soll, ist die Verpflichtung, das Christenthum öffentlich zu lehren, die

Ver.

Veröhnung der Menschen mit Gott, ihre Besserung und Heiligung, durch Lehre und Vorbild nach dem Worte Gottes, zu befördern.

Man denke sich aber dabey kein eigentliches Priesterthum, obgleich untre Prediger auch oft Priester genannt werden. Denn wir Lehrer der christlichen Religion sind nicht, wie man bey Juden und Heiden und im Papstthum dachte, gleichsam Mittler zwischen Gott und der Gemeinde; wir sind nicht etwa geweihte, vor andre heilige Personen, durch deren Hand und Amt die Gnade Gottes zur Seligkeit den übrigen Menschen erst müßte zugetheilt werden. Unser Einziger Mittler ist Jesus Christus allein. Jesus lehrte nicht bloß, Er erwarb, er giebt uns auch die Gnade Gottes; Jesus verhiess nicht nur Vergebung der Sünden, Er konnte Selbst, als Herr und Gott, Sünde vergeben; Jesus ermahnte, tröstete nicht allein, sondern Er Selbst half auch, und hilft ewiglich, den Sündern durch seine göttliche Vollmacht. Wir Prediger hingegen lehren, unterrichten, trösten, ermahnen nur; können aber nicht selbst des heiligen Geistes Gaben schenken und geben. Wir verheissen nur Vergebung der Sünden von Gott, dem, der sich bekehrt; wir können aber nicht selbst in eigener Vollmacht Sünde vergeben. Wir sollen nur die Menschen anlehren, erwecken, bestärken, nach der Seligkeit zu trachten; haben aber nicht selbst Gotteskräfte in uns, der Menschen Erlösung und Seligkeit zu beschaffen.

Wenn

Wenn Jesus Christus gebietet, so soll jedermann gehorchen, weil Er es gebietet, unser Herr und Gott; aber wir Prediger sind nur Diener Gottes, Diener der Gemeinde, jedermann zu erinnern an das, was Jesu Gebot ist. Wenn Jesus Christus für uns bittet, uns segnet, so hat das unendlich großes Gewicht zu Trost und Seligkeit; aber der Prediger Fürbitte und Segenssprachung ist bloß eine Abbildung und Vorstellung von der Fürbitte und dem Segen Jesu Christi, und hat an sich keine andere und größere Kraft und Wirkung, als eines frommen Vaters Segen und Fürbitte, wodurch seiner frommen Kinder Herz genährt und erquickt wird. Wenn einer von den Aposteln Jesu, zu denen Er sprach: nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasst, denen sind sie erlassen; die also aus Eingebung Gottes redeten und handelten, und Macht von Jesu hatten, Blinde, Lahme und Kranke zu heilen, und Todte zu erwecken; wenn ein Apostel einen Juden oder Heiden in die Gemeinde Jesu aufnahm, und ihm Vergebung der Sünden sprach: das war, als hätte es Gott selbst ausgesprochen. Aber wenn ich meinem Mitchristen die Hand auflege, und ihn im Namen Jesu mit Vergebung seiner Sünden tröste; kann ich denn meinem Bruder ins Herz sehn? Giebt mirs denn Gottes Geist ein, ob der, den ich für rechtichaffen ansehe, auch vor Gott rechtichaffen erfunden werde? Sondern so wie die Beichte nur eine Vorstellung ist,

wie

wie der Mensch gesinnt seyn soll, der würdig zum Mahle Jesu kommen will, damit ein Jeder darnach sich selber zuvor wohl prüfe: so ist die Handauflegung des Predigers nur eine feyerliche Abbildung, Versicherung und Vorstellung, daß dem, der so gesinnt ist, Gott gewiß seine Sünden vergebe, damit der um seine Sünde bekümmerte Christ dadurch um so mehr getröstet und beruhiget werde.

Also denket euch bey dem Christlichen Predigtamte kein jüdisches Priesterthum; nicht als wären unsre Amtshandlungen ein Ehrendienst gegen Gott, wodurch Gott, im Namen der ganzen Gemeinde, die schuldige Pflicht geleistet, und so jedesmal die Gottheit versöhnt, und des ganzen Volkes Sünde vermittelt würde, wie man sich ehemals die Opfer und Tempelgebräuche der Juden dachte. Das ist, wie wir gehört haben, dem Geist des Christenthums durchaus zuwider. Sind nicht alle solche Opfer, Vermittlungen und Versöhnungen einmal für allemal durch den Veröhnungstod Jesu aufgehoben? Ebr. 10, 11. 12.

Dieser untwürdige Begriff aber, da man das Predigtamt sich als ein Priesterthum denket, macht, daß Viele das Amt ihrer Lehrer auf eine schimpfliche Art mißbrauchen, und durch die äußerlichen Amtshandlungen der Prediger, ganz bequem ohne eigene Besserung und Heiligung, selig werden wollen. Aengstlich halten sie dar-

darauf, daß ja alle gewöhnliche Kirchengebräuche genau beobachtet werden, daß ja die Geistlichkeit in der Kirche allen äußern Dienst Gottes verwalte, wenn auch die meisten aus der Gemeinde gar nicht einmal dabey zugegen sind; darauf halten sie also eifrig, daß Gotte seine Pflicht äußerlich geleistet werde. Aber daß sie selbst zur richtigen Erkenntniß, zum heiligen göttlichen Sinn und Wandel kommen mögen, das nehmen sie wenig oder gar nicht zu Herzen.

Vielen verständigen Leuten sind solche Begriffe und Mißbräuche mit Recht anstößig; aber da sie vom Christenthum den rechten würdigen Begriff nicht haben, so legen sie solche unwürdige Vorstellungen, der Religion und ihren Lehrern selbst zur Last, verschmähen das Evangelium, sehen die Prediger für Leute an, die nur das Volk täuschen, und zur Verblendung desselben, aus List oder Aberglauben, sich solcher Vorzüge anmaßen. Dadurch werden die Begriffe der Menschen verwirrt, sie trauen den Religionslehrern nicht, die doch das meiste Vertrauen verdienen sollten, und selbst ein verständiger redlicher Mann dieses Standes hat oft weit mehr Mühe, denn jeder andre, um für verständig und redlich gehalten zu werden.

Mein, m. Br., dazu bin ich nicht hieher gekommen, daß ich der trägen Christen blinde Bequemlichkeit pflegen soll; nicht dazu, daß
 E ich

ich durch äußerliche Gebräuche, durch Handauflegen, durch Darreichung des gesegneten Brodtes und Weins, durch Segensprechungen, den Fleischlichgesinnten die Mühe der rechtschaffenen Besserung ersparen soll, damit sie nicht nöthig haben, ihren Verstand auf Gottes Wort zu verwenden, und ihre sündlichen Lüste zu verläugnen. Mir fällt's nicht ein, mir eine gewisse vorzügliche Heiligkeit meiner Person zu denken; Gott lasse mich in seinem Gnadenreiche nur so viel gelten, als den Ärmsten und Geringssten von denen, die wahrhaftig an Jesum Christum glauben. Gott lasse mich nur so viel Einfluß auf die Gemeinde haben, als ein redlicher Freund hat, der seinem Freunde treuen Rath giebt, als ein frommer Vater haben kann, der seine Kinder auf Gottes Wegen wandeln lehrt. Verehrung fordere ich nicht, nur Zutrauen und Liebe wünsch' ich mir von euch, das Zutrauen, daß ich euch den Weg Gottes recht lehre, und darum Liebe, weil es Gottes Weg zur Seligkeit ist, den ich euch und eure Kinder lehre.

Denn Lehrer sind wir, und das ist Würde und Gewicht genug! Lehrer des Christenthums sind wir; Gott hat uns das Amt der Versöhnung gegeben, daß wir nämlich Erkenntniß, Glauben, wahre Heiligung, in der Gemeinde befördern, der Menschen Vorbereitung zu der ewigen Glückseligkeit besorgen sollen. Wir sind — nicht Mitler, nicht Erlöser, sondern Botschaft,

schafter an Christus statt; wir sollen die Verheißungen predigen, die Jesus gelehrt hat, das Heil den Menschen anpreisen, das der Sohn Gottes gestiftet hat; wir sollen die Gemeinde erinnern, ermahnen, anlehren, durch unser Exempel erwecken, das zu halten, was Er, unser Herr und Gott, geboten hat.

Mit Recht fordern wir also, daß die Gemeinde uns höre, uns glaube; denn wir reden Gottes Wort, das Wort von der Versöhnung, welches Gott durch Christum unter uns aufgerichtet hat. Mit Recht fordern wir, daß die Gemeinde uns folge, unsre Ermahnungen mit Dank und Ehrfurcht aufnehme; denn Gott vermahnet durch uns! wir bitten nicht in unserm eigenen Namen, nicht im Namen irgend einer menschlichen Obrigkeit, wir bitten euch an Christus statt: Lasset euch versöhnen mit Gott!

Mein ganzes Herz bewegt sich, wenn ich denke: Der Allbarmerzige hat mir an diesem Orte, unter dieser Menge seiner Kinder, das hohe Amt der Versöhnung gegeben. Auch durch mich soll hier richtige Erkenntniß, fröhlicher Glaube, göttliche Gesinnung und Freude in dieser Gemeinde befördert werden. Auch ich soll hier mithelfen, daß fromme Eltern an ihren Kindern Freude, nützliche Arbeiter zu ihrem Berufe Lust, alle Stände Glück und Segen, alle redliche Seelen Trost an Gott im Leben,

Leiden und Sterben haben. Wahrlich, das ist ein Großes; und was soll ich sagen? Herr, ich bin zu geringe der Barmherzigkeit, daß du mich zu einem so großen, und jetzt noch größern Werk berufen hast!

Gott hat mir das Amt der Versöhnung gegeben! Des will ich gedenken, so oft ich an dieser Stätte, oder sonst in meinem Amte reden muß, daß ich nichts anders rede, denn Gottes Wort, und dis immer als Gottes Wort; rein, wahr, so wie's aus dem Munde Jesu gegangen ist; deutlich, daß es Jedermann, auch der Einfältige, fassen und nützen könne; und so liebreich und freundlich, wie man im Namen des himmlischen Vaters reden muß; und dabey so kühn und unerschrocken, als man im Namen des Richters der Welten sprechen kann und soll. Ja, ich schäme mich des Evangelii von Christo selbst vor Spöttern und Ungläubigen nicht; bedauern kann ich sie, aber fürchten nicht; denn es ist gar zu offenbar, daß diese Unglückliche wahrhaftig nichts geringeres, als Gottes Ehre und das Glück der leidenden Menschheit, verspotten.

Gott vermahnet durch Uns! des will ich gedenken, so oft ich die Gemeinde zu Recht-schaffenheit und Tugend ermahne, daß ich ohne Unterschied allen und jeden, dem Armen so herzlich und freundlich, als dem Reichen, dem Vornehmen so unverholen, als dem Geringen,
ih-

ihre Pflicht sage, und was zu ihrem Frieden dient. Unmöglich kann mir's Jemand verargen, wenn ich an seine Pflicht ihn erinnere; an Gottes Gebot erinnere ich ihn, an sein eigen Glück! Wenn ich aber das reizende Glück des rechtschaffenen Christen schildere, denke nicht gleich jeder bey sich selbst: Ich bin der rechtschaffene Christ; sondern — ich soll es werden, es immer mehr werden; so soll ein jeglicher denken.

Wir bitten euch an Christus statt: Laßet euch versöhnen mit Gott! Des will ich gedenken, so oft ich vor Lastern und Thorheiten meine Brüder warne. Wage denn Keiner zu denken: das gilt diesen oder jenen neben mir; denke Jeder an sich selbst: auch mich gilt dis Wort, auch ich mag diese Sünde begangen haben, auch ich könnte in diesen Fehler fallen. Wenn ich die Geschichte von der Sünde und dem Elend eines Sünders schildre, und denn etwa Jemand in seinem Gewissen sich getroffen fühlt: versündige sich denn keiner von euch euch an mir, i. Br., daß er zürne und denke, ich habe ihm damit wehe thun wollen. Wenn Gott unser Gewissen anregt, so geschieht's aus Erbarmen, um unsre Seele zu retten. Ich werde die Gemeinde, im Namen Gottes, vor Stolz, Zorn, Geiz, Wollust warnen, ohne zu wissen, oder mich darum zu bekümmern, wer der Stolze, Zornige, Geizige, Wollüstige ist, dem gerade diese Warnung noth ist; aber ich

wünsche dann Jedem zu rühren und zu retten,
dem die Warnung noch ist. Ich werde sehr
kühn seyn an dieser heiligen Stätte! Denn
hier gilt's Gottes Ehre und der Menschheit
Glück! Zürnt man mir dann, Gott! so kann
ich doch nicht anders! Mein Gewissen zwingt
mich, ich muß! Ich habe es einmal auf mich
genommen; kein lebendiger Mensch kann ver-
langen, daß ich meine Seele für seine Seele
setze!

Gott hat mir das Amt der Versöh-
nung gegeben. Nie aus kalter Pflicht, immer
mit innigst theilnehmendem Herzen lasse mich
Gott das heilige Werk treiben, immer mit lie-
bender Sehnsucht, alle, die mich hören, mit
mir selig zu machen. Wenn ich ein Kind tau-
fe, so seufze ich für dasselbe zu Gott: Du
magst leben oder sterben, sey deines Gottes Eh-
re und deiner Eltern Freude. Wenn ich im
Beichtstuhl meinen Brüdern die Hand auslege,
so sey immer das damit gesagt: Gott gebe
dir und mir, mein Freund, ein redliches Herz,
dann können wir fröhlich vor Gott seyn immer-
dar. Das Abendmahl Jesu reiche ich meinen
Mitchristen mit Furcht und Freude: Ach daß
wir doch alle würdig wären vor dem Herrn!
daß wir doch alle würden, wie Jesus Christus
war! So oft ich Kinder unterrichte, so stehe
mir die Liebe, Sorge, Furcht und Hoffnung ih-
rer Eltern vor Augen, und wie mir selbst gegen
meine Kinder ums Herz ist, so liebt der Va-
ter

ter Gott seine ganze Welt! dann wird mirs an Liebe, Treue und Geduld gegen die lieben Kleinen nicht fehlen. Bey der Einsegnung der Kinder weine ich zu Gott, daß Er, der allein segnen kann, die fromme Hoffnung der liebenden Eltern erfülle! Wenn ich Kranke, Bekümmerte, Sterbende trösten soll: so gib, o Jesu, daß deine göttliche Liebe aus mir rede; ich habe selbst mehrmalen empfunden, was Schmerz und Trübsal und Todesangst ist, und weiß, wie sehr wir da eines frommen tröstenden Freundes in den Stunden der Angst und des Kummers bedürfen. O ein seliges Geschäft, Betrübte zu erquickern, Sterbenden den letzten bangen Kampf zu erleichtern.

So helfe mir Gott, daß ich in meinem Amte vor euch, nein! vor Ihm und meinem Gewissen ohne Angst und Schande bestehe!

Gern möcht' ich euer aller Liebe und Vertrauen verdienen, und was thäte, was duldete ich nicht gern, um die Ehre zu erringen, daß mich jeder hier, auch der Geringste, für seinen redlichen Freund hielte! Aber Gottes Ehre muß doch mein Erstes und mein Alles seyn. Ich mache mich nicht anheischig, mit gewählten Worten menschlicher Wohlredenheit, euch das Heilige erst lieblich und gefällig zu machen, es ist genug, daß ich heilsame Wahrheit richtig, deutlich, brauchbar sage. Ich verspreche nicht in allen und jeden Dingen mich der Sitte der Welt

Welt gleich zu stellen; ich habe genug, und mehr als genug Sorge und Wachen daran, daß ich in den nothwendigen Christenpflichten der Gemeinde vorleuchte, ja so gar, daß ich nur keinen gegründeten Anstoß gebe.

Ich bin dazu hieher berufen, und Gott ist mein Zeuge, dis ist das Einzige, was bey dieser mir so schmerzhaften Veränderung mein bekümmertes Herz noch wieder erquicket hat; ich bin dazu hieher berufen, daß ich Menschen nützlich werden, meinen lieben Mitchristen ihr Leben erleichtern und beglücken helfen soll; und ich weiß in der Welt keine süßre Freude, als meinem Nächsten zu nützen, und Menschen zu erfreuen. Aber unmöglich könnte ich gefällig seyn, so Jemand an mich Zumuthungen wagen möchte, die meinem Amte und dessen Pflichten widersprechen. Wer mich um etwas bittet, was mir und ihm einst das Gewissen beschweren müßte, der thut mir empfindlich unrecht; solche entehrende Erwartungen habe ich wahrlich nicht verdient. Schonet meiner; ist's uns schwachen Menschen nicht ohnehin schwer genug, nur einige Ruhe und Freudigkeit des Gewissens zu erringen?

Dis ist mein Sinn und Vorsatz gegen Euch! Und wenn wir einst an jenem Tage mit einander vor Gott stehn; o möchte mir dann meine Gemeinde Zeugniß geben: Du hast redlich an uns gehandelt! du hast uns den
Weg

Weg Gottes recht gelehrt! Und könnte ich
Dann doch von meiner Gemeinde fröhlich vor
Gott rühmen: Du hast sie mir gegeben,
und sie haben dein Wort behalten! Joh.
17, 6.

Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf
Erden, und den Menschen ein Wohl-
gefallen! Amen.

O treuer Vater Gott! Preis und Dank
sey dir für diese Stunde, die du uns durch dein
Wort geheiligt hast. Mit Ehrfurcht unterwerfe
ich mich deinem Verhängniß. Vergib mir,
daß ich erst zagte und zweifelte, und so voll
Furcht und Kummers war; ich sah auf mich
nur, und wagte noch nicht, auf Dich zu schau-
en. Gib mir stets Muth und redlichen Ernst,
so wie ich in dieser Stunde mich fühle. Ich traue
allein auf dich, denn deine Kraft ist in den
Schwachen mächtig. Du! Du hast mir das
Amt der Versöhnung gegeben!

Umleuchte mit heiliger Ehre und Bonne
deinen Knecht, unsern geliebten Landesherrn,
und laß Ihm gedeihen jeden großen Gedanken,
den Er für deine Ehre und seines Volkes Wohl-
fahrt denkt. Ich freue mich, o Gott, vor
dir nun unter Seinem Schutz zu stehen, und mit
denen, die Ihn lieben und verehren, für Sein
Wohl zu Dir zu beten. Seine Regierung sey

E 5

dein

dein Wohlgefallen, und aller guten Menschen Freude. Du starker Gott der Ehren! kröne sein Leben und sein Haus mit dem Segen derer, die Du ehren willst.

Erfreue aus deiner Fülle diese ganze Gemeinde, deren Ehre und Freude nun auch meine Ehre und Freude ist.

Segne die edle Obrigkeit, Rath und Gerichte dieser Stadt, und laß uns an ihnen sehen, daß Du in deiner Kraft mit denen bist, die treulich in deinem Namen für Recht und gute Ordnung wachen; Laß uns alle an Ihnen ein Beispiel haben, daß du reichlich lohnest die, welche väterlich fürs Glück der Menschen sorgen.

Segne diese Kirche stets mit treuen Lehrern, und gib Deinem Worte Kraft und Wirkung zu vieler Herzen Trost und Segen. Meinem lieben Mitarbeiter an dem heiligen Werke, gedenke ihm in Gnaden seine Treue und Geduld; segne den Bund unsrer Freundschaft, daß wir stets einander stärken, gern für die Ehre Jesu zu arbeiten und zu dulden.

Laß dein Antlitz leuchten über die Lehrer der hiesigen Schulen; erfülle sie mit Freude, ihr so schweres und wichtiges Geschäft an
un-

unsern Kindern mit gutem Muth und gutem Glücke zu treiben. Erfreue und ehre Du sie, o Gott! bey so mancher Mühe und Erduldung, die die Welt nicht siehet und schäzet.

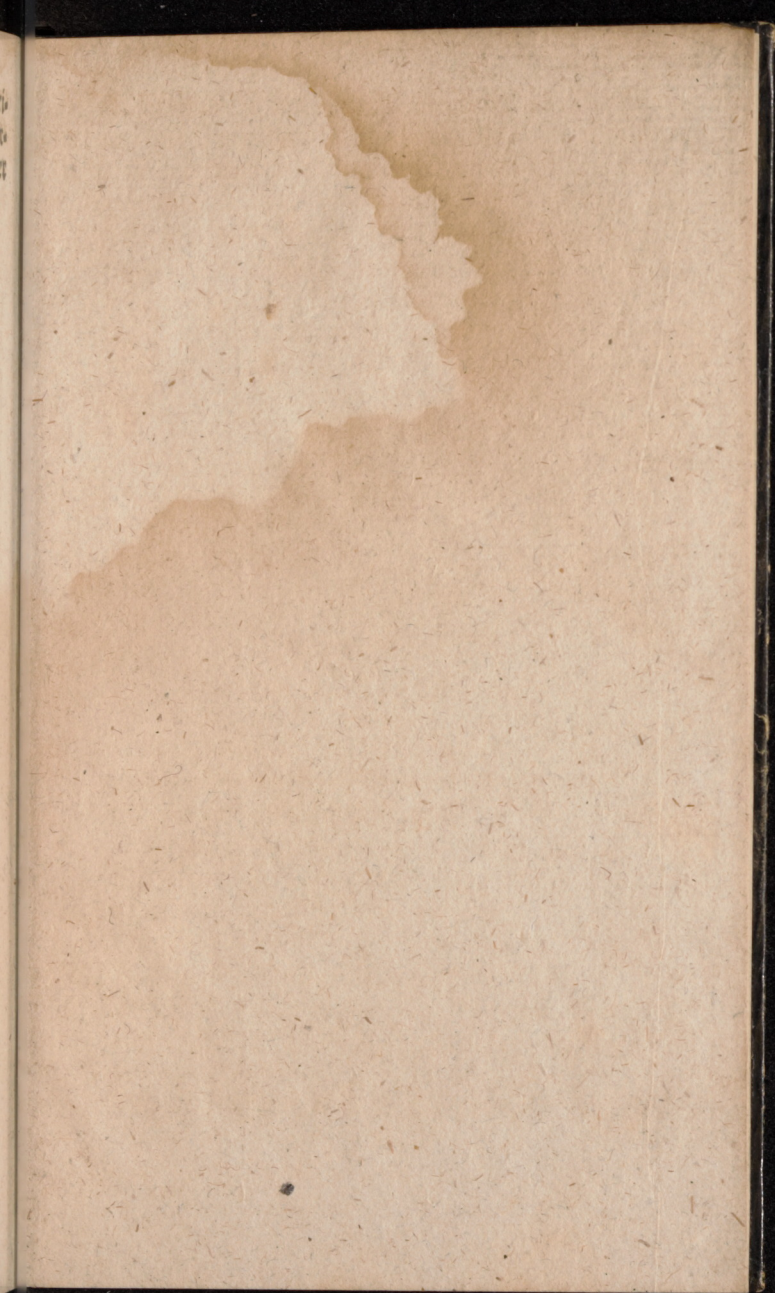
Erhebe dein Angesicht über die ganze löbliche Bürgerschaft dieser Stadt, und segne allen edlen Fleiß mit reichlicher Nahrung, alles ehrliche Gewerbe mit Gedeihen und Wohlgefallen. Dann ist's Deine Stadt, o Gott! wenn hier Jedermann fröhlich sein Werk treibet, und gerne Gutes schafft; wenn Jedermann im Vertrauen auf Dich bey seinen Umständen zufrieden und fröhlich ist. Dann wohnt hier deines Namens Ehre, wenn die ganze Bürgerschaft deinen Segen laut preiset, und hier allewege Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen.

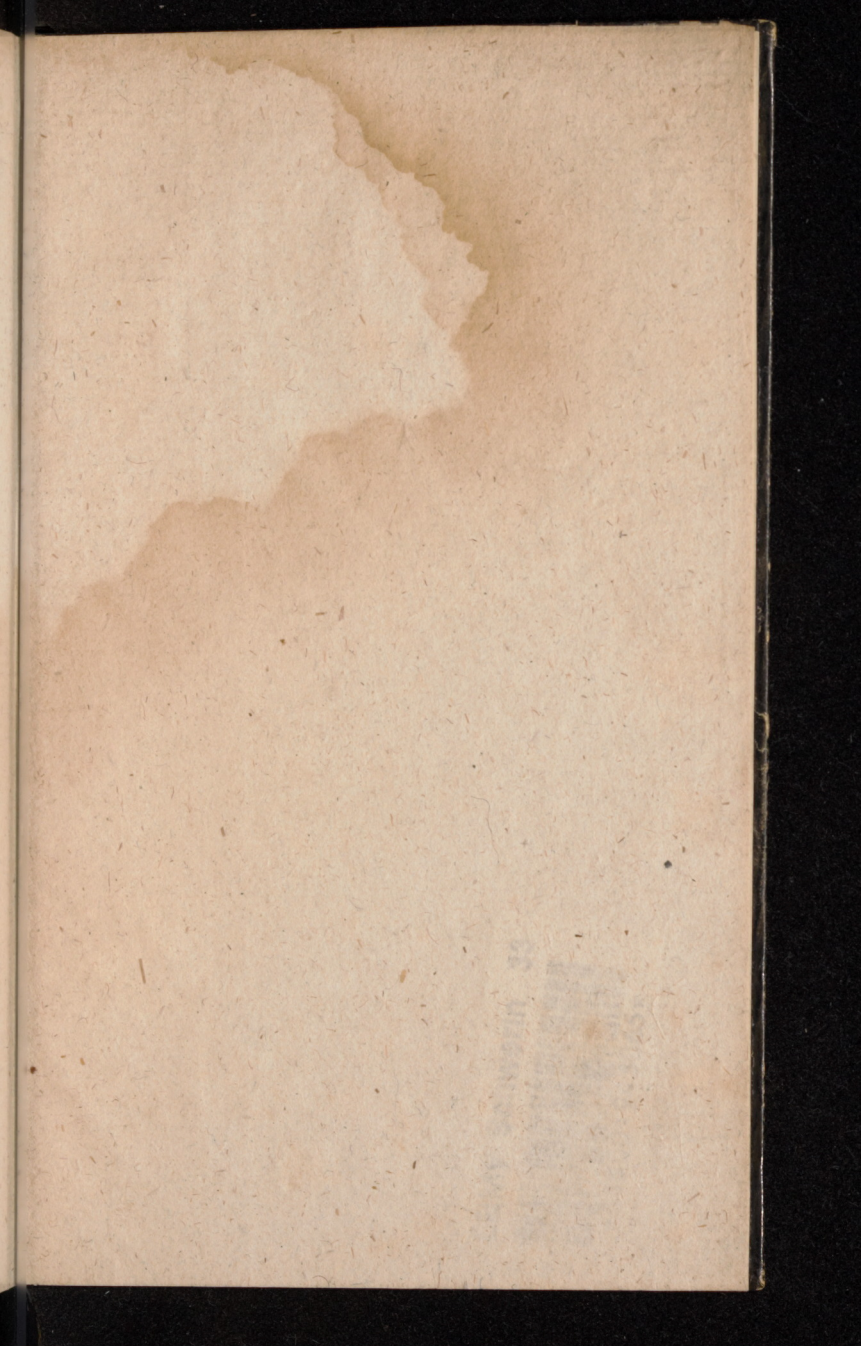
Laß Deine unendliche Gnade walten über alle und jede Einwohner dieser Stadt, hohen und niedrigen Standes. Mächtiglich müsse dein Wort und Wink hier überall wirken, daß jede Familie das beste Glück der Menschheit, in Liebe und Friede ganz nach Deinem Wohlgefallen, schmecke. Segne alle, die hier auf deine Güte warten. Belohne Jeden, der seinen Brüdern Gutes thut; versorge die Armen, tröste alle Betrübten, und erwecke ihnen Menschenfreunde, die sich ihrer erbarmen. Heilige unsre Freuden, heilige unsre Leiden, daß dein großer Zweck,

Zweck, unsere Versöhnung mit Dir durch Christum, an uns allen erreicht werde. Und so erlöse uns denn einst alle nach einander von aller Noth und Sorge, und bringe uns in einer seligen Stunde hinüber zu deinem ewigen Frieden. Amen.



Prenzlau,
gedruckt bei sel. C. G. Nagoczny's Witwe. 1790.



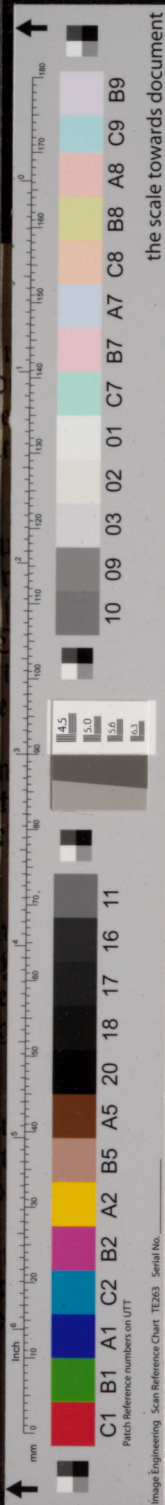


LBMV SchwerIn 33



33\$001943065





the scale towards document

st sehr bange. Ich
f der einen Seite,
lehnen mußte; auf
n ablehnen dürfte;
ch den heiligen Ernst
n, ich bin der Eilige,
Glehet mir mir zu
wol, als die mei-
en Gebet wird vor
t für mich, daß ich
ehre, und die heili-
antes, als ein treuer
ülle. Solch einmü-
e Muth geben, euch
freudig zu dienen,
de brüderliches Zu-
sicht gegen mich ein-

e einmüthig am mei-
serer Verbindung se-
bendinge werden wir
desto mehr aber mit
n eigentlichen Haupt-
o nunmehr zu eurem
wir nemlich im wah-
ets weiter üben und

heutigen Feste das
ers Herrn Jesu Chri-
Welt mit göttlichen
Freu